Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingerloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves). **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 17 | Samstag, den 18. Januar 1936 | Jahrgang 1936

Tagesrundschau.

Arbeitseinsatz und Arbeitslosenunterstützung.

Ueber die Reform der Arbeitslosenunterstützung ist schon viel geschrieben worden. Insbesondere geschah das in den Jahren der zunehmenden Arbeitslosigkeit, als immer mehr Erwerbslose infolge der langen Dauer ihrer Erwerbslosigkeit aus der Arbeitslosenunterstützung der Reichsanstalt (Alu) über die Krisenunterstützung (Kru) an die Wohlfahrtsfürsorge (Wohlu) der Gemeinden überwiesen wurden und deren Finanzen durch die Wohlfahrtslasten immer stärker in Unordnung gerieten. In dieser Hinsicht ist bekanntlich im Verlauf des erfolgreichen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit in den letzten drei Jahren eine wesentliche Wendung eingetreten, aber die Dreiteilung der unterstützenden Arbeitslosenhilfe in Alu, Kru und Wohlu besteht noch. Jetzt jedoch scheint die schon lange erstrebte Neuregelung zu kommen. Das geht aus einem auch sonst sehr beachtlichen Aufsatz des Präsidenten Dr. Syrup von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in der Wochenschrift „Der Wirtschaftsring" hervor. Dr. Syrup behandelt darin „Die künftigen Maßnahmen zur Regelung des Arbeitseinsatzes". Dabei gibt er Richtlinien für eine Reform der Arbeitslosenunterstützung, indem er schreibt:

Auf dem Gebiet der unterstützenden Arbeitslosenhilfe wird es wesentlich darauf ankommen, sie immer mehr auf arbeitseinsatzmäßige Notwendigkeiten auszurichten. Das gilt insbesondere nach der Richtung hin, daß künftig nur solche Personen in den Genuß der unterstützenden Arbeitslosenhilfe kommen dürfen, die für den Arbeitseinsatz noch in einem ausreichenden Umfang zur Verfügung stehen. Es wird daher notwendig sein, den noch vorhandenen Rest an Arbeitslosen daraufhin gewissenhaft und sorgfältig zu überprüfen, ob und inwieweit er für eine Wiedervermittlung in Arbeit zur Verfügung steht. Damit wird zugleich die seit langem von allen beteiligten Stellen gewünschte reinliche Scheidung des Personenkreises zwischen Gemeinden und Reichsanstalt erreicht und die unsachliche Ueberhöhung der Zahl der heute noch gezählten volleinsatzfähigen Arbeitslosen beseitigt werden. Im Rahmen der arbeitseinsatzmäßigen Ausrichtung der unterstützenden Arbeitslosenhilfe wird dann auch an den Ausbau der Kurzarbeiterunterstützung zur Erhaltung der Betriebsverbundenheit in Richtung einer bessern Anpassung an die sachlichen Bedürfnisse zu denken sein. Dahin gehört auch die Beseitigung der Dreiteilung der unterstützenden Arbeitslosenhilfe mit ihrem auf die Dauer unhaltbaren Verwaltungsballast. Wir können uns den Luxus einer derartigen verwaltungsmäßig und sachlich ungesunden Zersplitterung dieses Teilgebiets der gesamten Arbeitslosenhilfe nicht länger leisten. Der Streit wird dabei im gegenwärtigen Augenblick auch nicht darum gehen: hie Versicherungsprinzip — hie Fürsorgeprinzip, denn viel wichtiger ist der im Wesen des Nationalsozialismus verankerte Gedanke einer aus völkischen und politischen Gründen erwachsenen sittlichen Verpflichtung zur Sorge für den Lebensunterhalt der deutschen Volksgenossen, für die das Recht auf Arbeit im Augenblick nicht verwirklicht werden kann.

Hieraus geht hervor, daß nur die voll einsatzfähigen Arbeitslosen in der unmittelbaren Betreuung durch die Arbeitsämter bleiben sollen. Nur sie sollen in Zukunft noch als Arbeitslose gelten und als solche gezählt werden. Wer nicht mehr voll einsatzfähig ist, wird der Betreuung durch die Bezirksfürsorgeverbände, d. h. durch die Wohlfahrtsämter der Gemeinden, überwiesen werden. Die auf diese Weise erreichte klare Scheidung der verschiedenen Aufgabengebiete für die Reichsanstalt und die Gemeinden wird zweifellos die Gemeindefinanzen künftig vor Einbrüchen infolge Konjunktur- und Strukturschwankungen der Wirtschaft bewahren. Der Plan Syrups wird den Gemeinden im wesentlichen den Zustand gewährleisten, der sich für sie auf Grund der Entwicklung während der Arbeitsschlacht heute bereits herausgebildet hat. — Aus den übrigen Ausführungen des Aufsatzes sei zunächst hervorgehoben, daß darin der Sicherung des Kräftebedarfs der Landwirtschaft für die Erzeugungsschlacht auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes der Vorrang vor allem anderen gegeben wird. Die Landhilfe sei lediglich eine Behelfs- und Uebergangsmaßnahme und als Dauereinrichtung abzulehnen. Die Landwirtschaft müsse dafür sorgen, daß Verhältnisse geschaffen werden, die eine Dauerbeschäftigung und die Familiengründung auf dem Lande ermöglichen. Zur Frage der Umschulung erklärt Präsident Syrup, daß die Tendenz dahin gehe, die Umschulung und Fortbildung im Beruf in die Betriebe selbst zu legen. Das Genehmigungsverfahren bei der Einstellung jugendlicher Kräfte solle beibehalten werden, um gesetzliche Möglichkeiten zum Einsatz älterer Arbeitsloser zu haben. Für die weitere Zukunft wird von Syrup die Forderung aufgestellt, daß wir zu einer organischen Umschichtung und Auflockerung der Bevölkerung zum Lande hin kommen müßten, vor allem durch Stärkung des ländlichen Handwerks und der Landwirtschaft, verbunden mit einer wirtschaftspolitischen Sicherung der deutschen Grenzgebiete. Von diesen Ueberlegungen werde die künftige Arbeit im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit getragen. Als Aufgabe der Berufsberatung sei die Lenkung des Nachwuchses zu den Bedarfsberufen und fort von den sogenannten Modeberufen anzusehen. Es komme nicht darauf an, augenblicklichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, sondern die künftigen Entwicklungen müßten durch genaue Prüfung in den großen Plan einbezogen werden. Die Unterlagen für diese Arbeit sollen durch die Einführung des Arbeitsbuches beschafft werden. Erst wenn die Reichsanstalt sicher voraussehen könne, wie sich die Möglichkeiten in den einzelnen Berufen entwickeln werden, könne die staatliche Arbeitslenkung mit voller Kraft und sicherem Erfolg für längere Zeitabschnitte einsetzen.

*

Die erste große Feldschlacht des Krieges.

General Graziani, der seine Landsleute durch die verfehlten Operationen in der Ogadenwüste und den schließlich vorgenommenen Rückzug auf die italienische Ausgangsstellung empfindlich enttäuscht hatte, hat mit dem Sieg bei Dolo seinen Kriegsruhm und sicher auch das Vertrauen Italiens in sein während zahlreicher Kolonialfeldzüge erprobtes Kriegsglück wiederhergestellt. Der Vorstoß Grazianis kam nicht ganz unerwartet. Schon seit Wochen hörte man von einer italienischen Frontschwenkung im Süden, die als Ausgangspunkt einer mit großen Truppenmassen nach Nordwesten in Richtung auf die Provinzen Bali und Sidamo vorzutreibenden militärischen Aktion gedacht sei. Zu gleicher Zeit allerdings wurde auch bekannt, daß die Armee des kaiserlichen Schwiegersohnes Ras Desta in drei starken Heeressäulen sich nach Südwesten bewegte, um Grazianis Verbindungen zu stören und an der Dreiländerecke bei Dolo den italienischen Truppen in die Flanke und in den Rücken zu fallen. Eine Verteidigung in dem sumpfigen Gelände um Dolo gegen einen Zweifrontenangriff der Abessinier aber erschien Graziani ebenso unbequem wie die Möglichkeit, daß die Truppen des Gegners, die sich in Richtung auf Malca Rie südwestlich von Dolo vorarbeiteten, die Nordwestecke von Italienisch-Somaliland überfluteten. Als nun dieser Tage aus einer Meldung des Ras Desta hervorging, daß er für die ihm aufgetragenen Operationen weitere Truppen benötige, war für Graziani der Augenblick gegeben, dem Gegner zuvorzukommen und loszuschlagen. Die nun einsetzenden Kampfhandlungen gingen über das ursprüngliche Ziel Grazianis, sich von dem abessinischen Druck zu befreien und Luft zu schaffen, mit jedem Tag weiter hinaus. Sie entwickelten sich zu der ersten großen Feldschlacht des Krieges, in der die Abessinier trotz erbitterten Widerstandes die Unterlegenen blieben gegenüber dem technisch ungleich besser ausgerüsteten Gegner, der seine motorisierten Einheiten, Tanks, Artillerie und Flugzeuge in massierter und taktisch überaus wirksamer Weise einsetzte. So gelang es einigen motorisierten Kolonnen bis zu 120 Kilometer über ihre Ausgangsstellungen hinaus vorzustoßen. Es handelt sich bei dieser Offensive des Generals Graziani, die nach dem italienischen Heeresbericht am Donnerstag ihren vorläufigen Abschluß gefunden hat, um die schwersten und blutigsten Kämpfe des ganzen Feldzuges. Die Verluste dieser fünf Tage dauernden Schlacht werden von den Italienern für den Gegner bisher mit 4000 Toten beziffert. Ueber die eigenen Verluste heißt es in dem italienischen Heeresbericht lediglich: „Unsere Verluste bei den Verbänden der Heimatarmee sind gering." Von den Opfern der Eingeborenentruppen, die auch in diesen Kämpfen vor allem vorgeschickt wurden, wird noch nicht berichtet. Man darf sie nach den bisherigen Kriegserfahrungen zweifellos auch hier sehr hoch einschätzen. Es dürfte auch mit den starken Ausfällen in den Eingeborenenformationen zusammenhängen, wenn heute gemeldet wird, daß die italienischen Truppendampfer „Lombardia" und „Piemonte", die den Suez-Kanal in Richtung Norden passieren, nach Tripolis gehen, um dort 10000 Mann libyscher Eingeborenentruppen zur Dienstleistung in Eritrea einzuschiffen. Die taktische und strategische Bedeutung des italienischen Sieges im Raum von Dolo läßt sich erst feststellen, wenn der Verlauf der neuen Frontlinie feststeht und Anhaltspunkte für die weiteren Maßnahmen des abessinischen Oberkommandos gegeben sind. Ein rasches, ungestümes Vortreiben seiner Offensive bringt Graziani in die Gefahr der gleichen Nachschubschwierigkeiten wie im Norden, die sich mit der zunehmenden Schlechtwetterperiode und mit der immer weiteren Entfernung von der italienischen Versorgungsbasis Mogadischu in Somaliland — die Luftlinie von hier bis zu den neu erreichten Stellungen beträgt heute schon über 600 Kilometer — mehr und mehr vergrößern. Außerdem liegt es nahe, daß die etwa 100 000 Mann starke Armee des Ras Nasibu mit ihrem türkischen Generalstabschef Wehib Pascha, die südlich von Harrar steht und bislang an keinerlei ernstlichen Kampfhandlungen teilgenommen hat, zur Entlastung und Verstärkung der Truppen des Ras Desta eingesetzt wird. Schließlich wird auch der weitere Verlauf der Kämpfe an der Nordfront, wo einzelne italienische Abteilungen bereits von ihrer Basis abgeschnitten sind und „in der Luft hängen" und zu deren Hilfe der Einsatz neuer starker Kräfte dringlich werden kann, die Frage einer strategischen Ausnutzung des italienischen Sieges an der Somalifront in erheblichem Maße bestimmen.

Edens erste Rede als Außenminister.

„Man soll es einem Angreifer nicht erlauben, Erfolg zu haben".

Die Belastungsprobe für den Völkerbund.

DNB **London**, 17. Januar.

Seine erste Rede als Außenminister, die allgemein mit Spannung erwartet wurde, hielt Eden am Freitag abend vor seiner Wählerschaft in Leamington. Die Rede enthielt keinerlei aufsehenerregende neue Mitteilungen zur Lage, ist aber bezeichnend für die gegenwärtige vorsichtige Außenpolitik der englischen Regierung.

Eden führte u. a. aus, es habe im letzten Jahr zwei hervorragende Tatsachen gegeben, die das Augenmerk der Welt auf sich gelenkt hätten, das Wiederauftauchen eines starken Deutschland, das das Recht in Anspruch nehme, sich wieder zu bewaffnen, und die Stärkung des Völkerbundes. Nach dem Austritt Japans und Deutschlands und nach dem Fehlschlag der Abrüstungskonferenz habe es geschienen, als ob die großen Hoffnungen, die man auf den Völkerbund gesetzt habe, enttäuscht worden seien. Die Pessimisten hätten jedoch unrecht behalten.

Eden erklärte hierauf, er sei stolz, daß bei Ausbruch des abessinischen Streites die englische Regierung die Führung übernommen habe und daß sie es getan habe, weil sie das englische Volk hinter sich gewußt habe. 1935 sei das kollektive Vorgehen durch den Völkerbund zum ersten Male einer schweren Probe unterworfen worden.

„Wir haben," so erklärte Eden, „einen langen Schritt vorwärts gemacht. Aber wir haben noch in keiner Weise das Ende des Weges erreicht. Die kollektive Sicherheit ist nicht leicht zu gestalten. Es hat im ganzen eine gute Zusammenarbeit aller im Jahre 1935 gegeben. Aber es muß eine bessere 1936 und eine noch bessere 1937 geben. Es darf keine Selbstzufriedenheit geben, kein Ausruhen auf den Lorbeeren, denn die Lorbeeren sind noch nicht gewonnen."

„Wir müssen," so fuhr Eden dann fort, „aber über den gegenwärtigen Streit hinaus sehen und einige wichtige Punkte festhalten. Ich weise Sie auf zwei dieser Punkte hin. Der erste ist, daß man es einem Angreifer nicht erlauben sollte, Erfolge zu haben. Der zweite: Die Mitglieder des Völkerbundes, wenn sie gemeinsam handeln, sollten so stark und einig sein, daß jeder Angreifer jetzt oder in Zukunft es lernt, daß eine friedliche Verhandlung und nicht ein Angriff nicht nur der beste, sondern auch der einzig erfolgreiche Weg ist, um Beschwerden abzustellen."

Nachdem Eden noch einmal wiederholt hatte, daß die Stärke des Völkerbundes selbstverständlich davon abhänge, in welchem Umfange alle Mitglieder des Völkerbundes bereit seien, ihre Rolle zu spielen, und daß es kein kollektives System geben könne, in dem die volle Last nur von einer oder zwei Mächten getragen werde, erklärte er, daß die Welt von der wirksamen Errichtung eines Kollektiv-Friedenssystems noch einen besonderen Nutzen habe: Es sei der einzige Weg zu einem Rüstungsabkommen.

Das britische Volk wünsche nichts so sehr wie den Frieden. England wünsche mit allen Völkerbundsmitgliedern aus vollem Herzen zusammenzuarbeiten. Außerdem heiße England, wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft ein gutes Verstehen mit den Völkern willkommen, die gegenwärtig nicht Mitglied des Völkerbundes seien.

Es sei nicht der Fall, daß England gegenwärtig die großen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Nationen gering zu schätzen wünsche. Aber es glaube, daß diese Meinungsverschiedenheiten bereinigt werden könnten, ohne daß es zum Kriege komme. Wenn ein Krieg wieder ausbreche, müsse er zum Zusammenbruch der Zivilisation führen. Wenn die Kritiker des Völkerbundes England einen besseren Weg zu zeigen vermöchten, um eine solche Katastrophe zu vermeiden, so sei es an ihnen, das zu tun.

Neues deutsches U-Boot in Dienst gestellt.



In Kiel wurde soeben „U 19" in Dienst gestellt. Das Bild gibt den feierlichen Akt der Flaggenhissung auf dem neuen deutschen U-Boot wieder. (Scherl Bilderdienst-M).

Volle Unterbringung der 4½%igen Reichsbahnschatzanweisungen.

DNB **Berlin**, 17. Januar.

Die Zeichnung auf die 4½prozentigen Reichsbahnschatzanweisungen von 1936 ist abgeschlossen. Der gesamte vom Konsortium übernommene Betrag ist untergebracht worden. Die Zuteilung an die Zeichner erfolgt in voller Höhe.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht vor über 20000 Parteigenossen.

Groß-Berliner Gautagung in der Deutschlandhalle.

V **Berlin**, 17. Januar.

Der Gau Groß-Berlin hielt am Freitag abend in der Deutschlandhalle eine Gautagung ab, in deren Mittelpunkt eine bedeutsame Rede des Gauleiters, Reichsministers Dr. Goebbels stand. Seine Ausführungen wurden für die mehr als 20000 Teilnehmer aus allen Gliederungen der Partei zu einem starken, eindrucksvollen Erlebnis. (Ueber die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels werden wir in unserer nächsten Ausgabe ausführlich berichten.)

Der Danziger Völkerbundskommissar verlangt Stärkung seiner Stellung

und einen Genfer Untersuchungsausschuß für Danzig

© **Genf**, 17. Januar.

Zur Vorbereitung der auf der Tagesordnung der Ratssitzung stehenden Behandlung der Danziger Frage hat der Völkerbundskommissar in Danzig zwei Schriftstücke nach Genf gesandt, die heute den Ratsmitgliedern zugegangen sind. Mit einem vom 30. Dezember datierten Schreiben übermittelt der Völkerbundskommissar den Bericht des Danziger Senatspräsidenten Greiser über die vom Senat auf Grund der letzten Aussprache des Völkerbundsrates getroffenen gesetzgeberischen und verwaltungstechnischen Maßnahmen.

Aus diesem Bericht ergibt sich, daß den Anregungen des Rates in der Mehrzahl der Fälle Rechnung getragen worden ist.

Ein umfangreiches Schriftstück bildet der unter dem 8. Januar übersandte Jahresbericht des Völkerbundskommissars für 1935, der die gesamte politische, finanzielle und wirtschaftliche Lage des Freistaates behandelt. Der Völkerbundskommissar kommt darin auf seine früher gemachte Anregung zurück, daß der Rat prüfen solle, ob die Ernennung eines Ausschusses zur Untersuchung der Verhältnisse in Danzig zweckmäßig sei. Auch wiederholt er das Verlangen nach einer Stärkung der Stellung des Völkerbundskommissars.

Günstige Entwicklung des deutsch-ungarischen Handelsverkehrs.

Eine Unterredung mit Minister Dr. von Winchkler.

DNB **Berlin**, 17. Januar.

Der Königlich-Ungarische Handels- und Verkehrsminister Dr. Stefan von Winchkler weilte in den vergangenen Tagen in Berlin und hatte dabei Gelegenheit, mit den zuständigen Leitern der deutschen Handelspolitik Besprechungen über die Stabilisierung und Weiterentwicklung der bis jetzt zu beiderseitiger Zufriedenheit laufenden deutsch-ungarischen Handelsbeziehungen zu pflegen. Dr. Stefan von Winchkler, der am gestrigen Abend seine Rückreise nach Budapest angetreten hat, empfing vor seiner Abreise einen Mitarbeiter des Deutschen Nachrichtenbüros und gab ihm folgende Erklärungen über seine Berliner Besprechungen:

Deutschland ist in den letzten zwei Jahren seit Inkrafttreten des Zusatzabkommens, welches die deutsch-ungarischen Handelsbeziehungen neu geregelt hat, an die erste Stelle der ungarischen Handelsbilanz gerückt, sowohl in der Ausfuhr wie in der Einfuhr. Die zielbewußte Handelspolitik beider Regierungen hat Deutschland zum größten Absatzgebiet für ungarische landwirtschaftliche Erzeugnisse gemacht, was keinesfalls eine künstlich herbeigeführte Entwicklung darstellt, da Deutschland für Ungarn seit Jahrhunderten ein natürlicher, geographisch bedingter Markt gewesen ist. Andererseits konnte auch Ungarn seine Warenbezüge aus Deutschland allein im verflossenen Jahre um ein Drittel erhöhen, da es sich um Erzeugnisse handelt, die in Ungarn bekannt und infolge ihrer guten Qualität beliebt sind.

Dieser sich schnell entwickelnde Warenverkehr macht eine Aussprache zwischen den verantwortlichen Lenkern der Wirtschaft beider Länder von Zeit zu Zeit zu einer unerläßlichen Notwendigkeit, zumal sich der Warenverkehr bei den bestehenden handels- und devisenpolitischen Gebundenheiten nicht automatisch abwickelt und seine Lenkung eine gewisse Uebereinstimmung der Grundsätze auf beiden Seiten erheischt. Hierüber muß also zeitweise eine Verständigung herbeigeführt werden. Ich habe anläßlich der Gespräche, die ich hier geführt habe, mit Freude festgestellt, daß dieses Uebereinstimmen der Auffassungen maßgebender Faktoren bezüglich der Weiterführung des deutsch-ungarischen Warenverkehrs in vollstem Maße vorhanden ist. Gegenseitiges Verständnis und der beste Wille, die bisherigen Erfolge unserer Bemühungen zu festigen und auf dieser Grundlage weiterzubauen, versprechen eine weitere günstige Entwicklung. Dies ist für Ungarn von umso größerer Bedeutung, als sich ein landwirtschaftliches Ausfuhrland nur dann wirtschaftlich entwickeln kann, wenn die Verwertungsmöglichkeiten seiner Erzeugung auf längere Sicht sichergestellt sind. Wir erstreben diese Stabilität auf unseren Märkten, soweit dies die heutigen Verhältnisse ermöglichen, und diesbezüglich habe ich bei der deutschen Regierung ebenfalls ein freundschaftliches Verständnis gefunden. Die Sicherung der Kontinuität unserer Lieferungen im Rahmen einer ergänzungswirtschaftlichen Auffassung stellt auch ein deutsches Interesse dar, denn es sichert und erweitert gleichzeitig die Aufnahmefähigkeit des ungarischen Marktes für die deutschen Waren.

Der herzliche Empfang und den überaus freundschaftlichen Geist, die ich hier gefunden habe, und die in erster Reihe meinem Lande gelten, bleiben mir für immer in dankbarer Erinnerung.

*

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag den in Berlin anwesenden königlich-ungarischen Handels- und Verkehrsminister von Winchkler im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen und des königlich-ungarischen Gesandten Feldmarschall-Leutnant Sztojay.

Schuschnigg über seinen Prager Besuch.

Eine politische „Vortragsreise".

+ **Wien**, 17. Januar.

Als einziges Wiener Blatt nimmt die amtliche „Wiener Zeitung" zu dem gestrigen Vortrag Schuschniggs in Prag ausführlich Stellung. Schuschnigg sprach auf Einladung des Prager Industriellenklubs über „Weg und Ziele des wirtschaftlichen Aufbaues in Mitteleuropa". In seinen Ausführungen ging Dr. Schuschnigg von der grundlegenden kulturellen Einstellung der Tschechoslowakei und Oesterreichs und von den langjährigen Bindungen auf gemeinsamem Lebensraum aus und versuchte, die Wege aufzuzeigen, die nach seiner Ansicht zu einer Lösung der brennenden Wirtschaftsfragen Mitteleuropas führen könnten.

In dem Kommentar der „Wiener Zeitung" kommt die politische Bedeutung dieser „Vortragsreise" Schuschniggs stark zum Ausdruck. Wie das Blatt u. a. schreibt, habe sich ein starker geistiger Kontakt ergeben, der diese Vortragsreise des österreichischen Regierungschefs sicher wert gewesen sei. Der österreichische Bundeskanzler habe durch die Kunst seiner Rede, durch die Gediegenheit seines Konzeptes und durch die Durchschlagskraft seiner Argumente in einem ihm bisher fremden Milieu unverkennbar einen wertvollen Beitrag für die Verständigung und damit für den Frieden geleistet. Das sei vor allem der Zweck dieser Prager Reise gewesen, die neues Terrain des gegenseitigen Verstehens schaffen wollte.

Die „Reichspost" bringt heute an leitender Stelle Erklärungen Schuschniggs selbst, die er in Prag gleich nach seiner Ankunft dem Vertreter dieses Blattes gab. Nach allgemeinen Ausführungen über die österreichische Politik sagte der Bundeskanzler u. a.: „Was meine Besprechungen mit dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik und dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister betrifft, so ist es selbstverständlich, daß in diesen Gesprächen neben den Fragen der allgemeinen Politik auch laufende Angelegenheiten zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei zur Sprache kommen werden. Wenn diese Aussprache auch Fragen des wirtschaftspolitischen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten erfaßt, so entspricht dies einer ja immer stärker hervortretenden Tendenz, an Stelle der wirtschaftspolitischen Zerklüftung im Donauraum der Idee notwendiger Zusammenarbeit und Ausgleichung der wirtschaftlichen Kräfte den Vorrang zu geben. Ich täusche mich keinesfalls darüber, daß bis zu einer endgültigen Erfassung einer neuen zusammenfassenden mitteleuropäischen Wirtschaftspolitik und ihrer praktischen Durchführung noch manche Etappen zu überwinden sein werden. Ich glaube aber, daß gerade solche persönlichen Aussprachen manches, ja sogar viel dazu beitragen können, um Mißverständnisse zu beseitigen, die einem schnellen Fortschreiten hindernd im Wege standen. Wenn einzelne Meinungen im Auslande von den Prager Besprechungen besondere Ueberraschungen erwarten, so werden die Träger dieser Meinungen enttäuscht werden."

Die Erklärung Schuschniggs schließt mit den Worten: „Nichts liegt dem Bundesstaat Oesterreich ferner, als eine Politik der Experimente oder Sensationen. Nur Ergebnisse, die sich aus natürlicher Entwicklung ergeben, sind von Dauer und Vorteil."

Außenpolitischer Kurswechsel?

DNB **London**, 17. Januar.

Reuter meldet, die amtliche Presse Oesterreichs und der Tschechoslowakei haben keinen Zweifel gelassen, daß dem Besuch Schuschniggs in Prag größte Bedeutung beigemessen werden müsse. Man erkläre, daß der Besuch der Beginn einer völlig neuen politischen Einstellung sein könnte, wonach sich Oesterreich der Kleinen Entente und den Westmächten England und Frankreich nähern und seine bisherigen engen Beziehungen zu Italien und Ungarn aufgeben werde.

Schuschnigg bei Hodscha und Benesch

DNB **Prag**, 17. Januar.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg stattete am Freitag dem Ministerpräsidenten Hodscha einen einstündigen Besuch ab. Ein Besuch bei Kardinalerzbischof Kaspar schloß sich an. Hierauf folgte der österreichische Bundeskanzler einer Einladung Dr. Benesch' zu einem Essen auf der Burg. Nachmittags erwiderte Ministerpräsident Hodscha den Besuch des Kanzlers auf der österreichischen Gesandtschaft. Die Abreise Schuschniggs erfolgt während der Nacht.

Neue Kampfansage der Radikalsozialisten gegen Laval.

Der Bestand der Regierung nach wie vor gefährdet?

(!) **Paris**, 17. Januar.

Die radikalsozialistische Kammergruppe hat am Freitag nachmittag eine Sitzung abgehalten, in der — bei einer Gruppenstärke von etwa 160 Abgeordneten — 62 Abgeordnete anwesend waren. Es wurde folgende Mitteilung ausgegeben:

Die Mehrheit der radikalsozialistischen Kammergruppe hat beschlossen, Herriot und den radikalsozialistischen Ministern folgende Entschließung zu unterbreiten: „Die radikalsozialistischen Abgeordneten, die der Mehrheit der Gruppe angehören, die unter keinen Umständen der Regierung Laval ihr Vertrauen einräumen kann, versichern Herriot ihrer ausdrücklichen Sympathie. Sie sind aber einstimmig der Auffassung, daß die Anwesenheit der radikalsozialistischen Minister in dieser Regierung nicht mit den radikalsozialistischen Grundsätzen in Uebereinstimmung steht sowohl in Bezug auf die innere wie auf die auswärtige Politik."

Die Kammergruppe hat eine Abordnung von fünf Mitgliedern zu Herriot entsandt, um diesem den Wortlaut der Entschließung zu unterbreiten.

Nach den Erfahrungen der letzten Zeit braucht diese Entschließung den Bestand der Regierung Laval nicht unbedingt zu gefährden. Denn erstens kommt es darauf an, was Herriot und seine radikalsozialistischen Ministerkollegen antworten werden, und zweitens, ob die regierungsfreundliche Minderheit der Radikalsozialisten stark genug ist, um diesen außerparlamentarischen Vorstoß gegen das Kabinett aufzufangen. Bisher war die Rede von einem Einzelrücktritt Herriots, der keine Aenderung im Bestand der Regierung zur Folge zu haben braucht. Wenn aber mehrere radikalsozialistische Minister dem Druck der Mehrheit der radikalsozialistischen Gruppe folgen sollten, wäre eine Regierungskrise kaum zu vermeiden.

Bei der Vertrauensabstimmung am Donnerstag haben in der Kammer 88 radikalsozialistische Abgeordnete gegen und etwa 50 für die Regierung Laval gestimmt. Somit wurde ihr zu der 64 Stimmen-Mehrheit verholfen. Diese hätte der Regierung in der Kammer eine gute Arbeitsgrundlage schaffen können, wenn nicht die Rücktrittsabsichten des Staatsministers Herriot und die unentwegte Entschlossenheit der Mehrheit der Radikalsozialisten, den Sturz Lavals herbeizuführen, die außerparlamentarischen, innerpolitischen Leidenschaften wieder stark angefacht hätten.

Ehrentag des deutschen Beamtentums

Im Rahmen des Reichsparteitages 1936.

DNB. **Berlin**, 17. Januar.

Der „Völkische Beobachter" meldet:

Der Stellvertreter des Führers Pg. Heß empfing den Reichsbeamtenführer Pg. Reef zu einer längeren Besprechung, um von ihm den Bericht über die Tätigkeit des Hauptamtes für Beamte und des von diesem geführten Reichsbundes der deutschen Beamten im vergangenen Jahr sowie über den Arbeitsplan des Jahres 1936 entgegenzunehmen. Dabei kam auch zur Sprache, daß nach dem Willen des Führers der deutschen Beamtenschaft in diesem Jahr eine besondere Auszeichnung dadurch zuteil werden wird, daß der Führer im Rahmen des Parteitages 1936 einen besonderen Beamtentag angeordnet hat, auf dem der Führer in Anwesenheit der führenden Männer von Partei und Staat zu den deutschen Beamten sprechen wird. Es soll nach dem Willen des Stellvertreters des Führers möglichst allen deutschen Beamten Gelegenheit gegeben werden, sich im ganzen Reich vor den Lautsprechern zu versammeln, um diesen Ehrentag des deutschen Beamtentums am Rundfunkmikrofon miterleben zu können.

Zum ersten Mal in der Geschichte des deutschen Beamtentums erlebt damit die deutsche Beamtenschaft einen Generalappell vor ihrem Staatsoberhaupt, der ihre gesinnungsmäßige Geschlossenheit und ihre tiefinnerliche Verbundenheit mit dem Willensträger des deutschen Volkes, unserem Führer und Reichskanzler, vor aller Welt bekunden wird.

Französisches Riesenverkehrsflugzeug in Amerika gesunken.

Hoffnungslose Stimmung in Paris.

DNB **Paris**, 17. Januar.

Nach einer Havas-Meldung aus Pensacola (Virginia) ist das französische Riesenwasserflugzeug „Schiffsleutnant Paris" („Lieutenant des Vaisseaux de Paris"), als es in der Bucht vor Anker lag, von einer Sturzwelle erfaßt und umgeschlagen worden. Zur Zeit des Unfalls befand sich niemand an Bord. Taucher, die mit der Untersuchung der Beschädigungen beauftragt wurden, glauben, daß eine Tragfläche des Flugzeugs gebrochen sei. Während die Offiziere der Besatzung der Meinung sind, daß das Flugzeug wiederhergestellt und mit Spezialgeräten gehoben werden könne, halten amerikanische Flugoffiziere der Marinestation einen Hebeversuch für ausgeschlossen. Ein so starker Kran, der in der Lage sei, 37 Tonnen zu heben, sei nicht vorhanden. Die amerikanischen Flugoffiziere sind dafür, das Flugboot vollkommen auseinanderzunehmen und Stück für Stück an Land zu bringen.

Zu dem Mißgeschick des französischen Flugschiffs „Schiffsleutnant Paris" schreibt der „Paris Soir", man müsse die Hoffnung aufgeben, daß in einigen Wochen der Personenverkehr über dem Südatlantik mit französischen Flugzeugen aufgenommen werden könne. Auch die Versuchsflüge über den Nordatlantik für einen regelmäßigen Verkehr zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten würden eine fühlbare Verzögerung erleiden.

Graziani Vorstoß 120 Kilometer vorgetragen.

Der italienische Siegesbericht.

DNB **Rom**, 17. Januar.

Die amtliche Mitteilung Nr. 99 mit dem italienischen Heeresbericht vom Freitag macht folgende weitere Angaben über die Offensive an der Somalifront:

Die von General Graziani am 12. Januar begonnene Schlacht am Ganale Doria hat mit unserem vollen Sieg geendet. Der geschlagene Feind ist überall auf der Flucht.

Die letzten Widerstände der abessinischen Nachhut sind auf der ganzen Front überwunden und die Truppen des Ras Desta sind entlang den in nordwestlicher Richtung führenden Karawanenstraßen in Auflösung begriffen.

An einigen Abschnitten waren unsere motorisierten Kolonnen gestern abend 120 Kilometer über ihre Ausgangsstellungen vorgerückt. Die Verfolgung geht weiter. Die abessinischen Truppen leisten keinen wirksamen Widerstand mehr.

Die vollkommene Zusammenarbeit zwischen Infanterie, Tanks, Artillerie und Luftwaffe hat die Verluste des Gegners außerordentlich schwer werden lassen.

Bis gestern waren 4000 Tote festgestellt.

Bereits in den ersten Tagen der Kampfhandlungen wurden viele Gefangene eingebracht. Eine große Menge an Gewehren und Maschinengewehren wie auch einige Geschütze sind in unsere Hände gefallen. Unsere Verluste bei den Verbänden der Heimatarmee sind gering. Die Tapferkeit unserer Truppen aus der Heimat wie der Eingeborenenverbände und der Somali-Dubats ist über jedes Lob erhaben.

An der Eritrea-Front hat die Luftwaffe feindliche Abteilungen im Tembien-Abschnitt, ferner am Amba Aradam und bei Quoran mit Bomben belegt.

Italien beschwert sich in Genf.

DNB **Rom**, 17. Januar.

Die italienische Regierung hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Beschwerdetelegramm gerichtet, in dem die abessinische Regierung beschuldigt wird, die internationalen Abmachungen verletzt und das Zeichen des Roten Kreuzes mißbraucht zu haben.

Außerdem hätten die abessinischen Truppen an der Eritrea- und an der Somalifront Grausamkeiten begangen. Das Telegramm zählt alle Fälle auf, in denen die Italiener die Anwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die Abessinier festgestellt hätten. Auf Grund weiterer Unterlagen wird erklärt, daß nunmehr der von den Abessiniern angewandte Mißbrauch des Zeichens des Roten Kreuzes nachgewiesen sei. Diese Tatsachen, so schließt das Telegramm, stellten offene und erwiesene Verletzungen der internationalen Bestimmungen dar. Sie würden daher dem internationalen Roten Kreuz für die Durchführung der notwendigen Maßnahmen unterbreitet.

Moskaus verlorene Schlacht in Uruguay

Wie Komintern und Sowjetdiplomatie zusammen arbeiten.

DNB **Berlin**, 17. Januar.

Der bisherige Geschäftsträger Uruguays in Moskau, Carlos Masanés, der während seiner mehrjährigen diplomatischen Tätigkeit in Moskau die Methoden der kommunistischen Zentrale kennenlernte, machte in einer Unterredung mit einem Mitglied der Berliner Schriftleitung der „Leipziger Neuesten Nachrichten" bemerkenswerte Mitteilungen über die Zusammenarbeit von Komintern und Sowjetdiplomatie. Er schilderte die für das Vorgehen des Weltkommunismus charakteristischen Ereignisse in Uruguay und äußerte im Verlaufe der Unterhaltung, daß nach seiner Ansicht der Völkerbund durch die Note der Sowjetregierung nicht in das Recht versetzt sei, ein Urteil über die Maßnahmen Uruguays gegen den Kommunismus zu fällen; es handele sich bei dem Schritt seiner Regierung um eine Entscheidung über die innere Sicherheit des eigenen Landes. Uruguay habe jedoch nichts zu verheimlichen. Es werde im Gegenteil zu gegebener Zeit mit dem gesamten Tatsachenmaterial in Genf erscheinen und alle Staaten über die kommunistischen Umsturzversuche unterrichten.

Die Schilderung, die der Diplomat über die ganze Entwicklung des Streitfalles gibt, kennzeichnet die Taktik, die von Moskau zur Verwirklichung der weltrevolutionären Ideen eingeschlagen wird. „Es waren", so führte er aus, „rein politische Differenzen und kommunistische Eingriffe in das innere Leben Uruguays, die häufige Beschwerden in Moskau notwendig machten. Aber stets, wenn wir wegen derartiger Vorkommnisse vorstellig wurden, erklärte man uns: „Wir bedauern zwar etwaige Vorkommnisse auf das tiefste, aber wir haben keinen Einfluß auf die Tätigkeit der Komintern." (!!)

Man wollte nie etwas von den wirklichen Vorkommnissen wissen.

So war z. B. ein bekannter kommunistischer Agent in Uruguay namens Radowski verhaftet worden. Er sollte ausgewiesen werden, aber sowohl der sowjetrussische Gesandte in Montevideo wie auch die zuständigen Stellen in Moskau leugneten jede Verbindung zu Radowski und behaupteten, daß dieser (selbst als er sich als Russe ausgab) nicht Sowjetrusse sei; sie seien deshalb für die diesbezüglichen Beschwerden nicht zuständig. Da nun sowohl Brasilien als auch Argentinien die Uebernahme des kommunistischen Agitators ablehnten, mußte dieser Protest, wie viele andere, im Sande verlaufen."

Im Laufe der Unterredung mit Masanés ergab sich auch, daß die Regierung von Uruguay noch im Oktober 1935 die Agenten der Komintern und damit die Moskauer Zentrale gewarnt hat. Damals hat, wie Masanés berichtet, der uruguayische Außenminister im Namen der Regierung auf die Behauptungen geantwortet, daß der Faschismus unter dem Schutz der Regierung stehe. Er hat damals erklärt, daß die Regierung die internationalen Umsturzversuche des Kommunismus kenne und beobachte. Im Gegensatz zu diesem seien die Ideen einiger faschistischer Staaten keine Ausfuhrware und deshalb auch nicht Gegenstand einer besonderen Beobachtung durch die Regierung von Uruguay. Obwohl im uruguayischen Parlament von 123 Abgeordneten nur 2 Kommunisten waren, habe die Regierung die Machenschaften der kommunistischen Hetzer genau überwacht.

Der südamerikanische Diplomat machte Mitteilung von dem eindrucksvollen Beweismaterial, das die Regierung in Montevideo in Händen hat. Es sind mehrere Schecks, mit denen der Sowjetgesandte Minkin die finanzielle Unterstützung für die kommunistischen Aufstände in Südamerika lieferte, sowie ferner ein für die kommunistischen Agenten in Südamerika verfaßtes Schriftstück, das in russischer Sprache abgefaßte Anweisungen über die Tätigkeit des chinesischen Delegierten der Komintern in Südamerika enthielt. Darüber hinaus liefern die Reden, die auf dem letzten Komintern-Kongreß in Moskau gehalten wurden, den Beweis, daß ein besonderes Vorgehen der roten Weltgefahr für Südamerika geplant worden ist. Masanés erklärte, er sei der Ansicht, daß Europa für die Tätigkeit der Komintern-Agenten deswegen ausfalle, weil Deutschland einen starken Wall gegen den Kommunismus errichtet habe. Moskau wende deshalb sein besonderes Interesse den südamerikanischen Staaten zu und habe dort offenbar große Erfolge erhofft.

Tatsächlich jedoch hat der Kommunismus in Uruguay trotz seiner hinterhältigen Methoden eine große Schlacht verloren.

Eberhard König 65 Jahre.

DNB **Berlin**, 17. Jan.

Am 18. Januar begeht der bekannte völkische Dichter und Vorkämpfer Eberhard König in Berlin-Lankwitz seinen 65. Geburtstag. Zu gleicher Zeit wird in Köln eines seiner machtvollsten dramatischen Werke „Wieland der Schmied" aufgeführt. Noch im alten Staat, erst recht aber in der Systemzeit, wurde Königs Schaffen totgeschwiegen. Ernste und heitere Dramen, Schelmenspiele und Schwänke sowie einige Festspiele verdankt das deutsche Theater ihm; genannt seien nur das Schauspiel „Dietrich von Bern", „Gevatter Tod", „Albrecht der Bär", „Stein", „Otto der Sachse". Dazu schrieb er zahlreiche Romane: „Fridolin Einsam", „Thedel von Wallmoden", „Wenn der alte Fritz gewußt hätte" und namentlich die „Legenden von dieser und jener Welt". In den Jahren des Zusammenbruches 1918/19 veröffentlichte er die Gedichte „Wehe, mein Vaterland, Dir!" In seiner Vaterstadt Grünberg (Schlesien) wie auch in der Reichshauptstadt und an anderen Orten werden aus Anlaß seines 65. Geburtstages Eduard-König-Feiern stattfinden.

Ellsworth und sein Begleiter am Leben.

DNB **London**, 17. Januar.

Der amerikanische Forscher Lincoln Ellsworth und sein Begleiter, der Flugzeugführer Kenyon, die seit dem 24. November v. Js. im Südpolgebiet verschollen waren, sind, wie amtlich mitgeteilt wird, völlig gesund.

Die amtliche Mitteilung geht auf eine drahtlose Meldung des Rettungsschiffes „Discovery II" zurück, die am Freitag beim Kolonialministerium in London eingegangen war. Das Rettungsschiff war im Einvernehmen mit der australischen und britischen Regierung ausgerüstet worden und hatte am 2. Januar Neuseeland verlassen. Zur Suche nach den Verschollenen hatte die „Discovery" zwei Flugzeuge und eine Anzahl Schlitten an Bord.

Ellsworth war mit seinem kanadischen Begleiter, dem Flugzeugführer Kenyon, am 23. November von der Insel Dindee zur Ueberfliegung der Antarktis aufgestiegen. Zum letzten Male hatte man von ihnen 24 Stunden nach dem Start des Flugzeuges gehört.

Eine am Freitagnachmittag in London eingetroffene Funknachricht besagt, daß ein vom Forschungsschiff „Discovery II" entsandte Suchmannschaft den amerikanischen Polarforscher Ellsworth sowie seinen Begleiter Hollick-Kenyon aufgefunden und an Bord des Schiffes gebracht hat.

500 Dörfer überschwemmt.

DNB **Schanghai**, 17. Januar.

Nach Meldungen chinesischer Blätter hat die reißende Strömung des Hoangho, des durch seine verheerenden Hochwasser gefürchteten Gelben Flusses, an der Grenze von Honan und Hopei erneut an zahlreichen Stellen die Deiche durchbrochen. 500 Dörfer sind bereits überschwemmt. Zahlreiche Menschen fielen den Fluten zum Opfer. Tausende mußten Haus und Hof verlassen. Das Elend der Flüchtlinge wird durch eine schwere Kältewelle vergrößert, die die Temperaturen bis auf 27 Grad Kälte herabsinken ließ.

Stadt Bocholt.

Samstag, den 18. Januar 1936.

Bocholt im Dunkeln.

Zwei Explosionen in der Transformatorenstation an der Nordallee.

§ Gestern abend gegen 6,15 Uhr versagte plötzlich in der ganzen Stadt das elektrische Licht. Die Ursache war bald gefunden. In der Transformatorenstation der RWE. an der Nordallee war ein Transformator aus bisher unbekannter Ursache explodiert. Vermutlich hat diese Explosion eine Explosion des Oelschalters verursacht, was deshalb angenommen wird, weil kurz hintereinander zwei große Stichflammen gesehen worden sind. Infolge dieser beiden Explosionen fiel an der Hauptschaltstation an der Dingdener Straße ein Schalter herunter, was zur Folge hatte, daß die Stromzufuhr für die ganze Stadt unterbunden wurde. Nachdem man in der Transformatorenstation den defekten Transformator abgetrennt hatte, konnte der eine sogenannte Stromring nach etwa 20 Minuten Stromunterbrechung wieder in Betrieb gesetzt werden, während der zweite Ring erst nach etwa 40 Minuten wieder intakt war. Der defekte Transformator wird im Laufe des heutigen Vormittags seitens des RWE. durch einen neuen ersetzt.

Neuer Bahnhofsinspektor.

§ Als Nachfolger des demnächst in den Ruhestand tretenden Reichsbahninspektors Heinrich Bahle, der am 1. November verg. Js. 65 Jahre alt wurde, ist Reichsbahninspektor Giese, der bisher in Herne tätig war, ernannt worden. Herr Giese wird seinen Dienst am 9. Februar antreten.

70 Jahre alt.

§ Am heutigen Tage wird Herr Bernhard Uffing, Petersfeldstraße, 70 Jahre alt. Er erfreut sich noch einer sehr guten körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Möge sie ihm noch lange erhalten bleiben.

Polizeibeamte wurden geschult.

§ In der Schule Fildeken hielt vor den versammelten Polizeibeamten ein Eichdirektor aus Dortmund einen Vortrag über Meß- und Eichgeräte. Insbesondere war der Vortrag für die Gewerbepolizeibeamten von größtem Interesse, die jetzt mit den neuesten Bestimmungen bekannt gemacht worden sind. In Zukunft wird auf den Märkten und in den Geschäften besonders darauf geachtet werden, daß die Maße und Gewichte in Ordnung sind.

Deutsche Arbeitsfront.

Eintritt von Jugendlichen in die DAF.

a. Der Leiter des Jugendamtes der DAF., Pg. Ahmann, hat im Einvernehmen mit dem Organisationsamt mit sofortiger Wirkung die Anordnung aufgehoben, wonach nur solche Jugendliche die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront erwerben konnten, die ihre Zugehörigkeit zur HJ. bezw. zum BdM. nachweisen können. Die HJ. und der BdM. werden in Zukunft genau wie die Partei nur eine feststehende Mitgliederzahl umfassen und dadurch zwangsläufig den Weg zur Auslese beschreiten. Die Deutsche Arbeitsfront ist hingegen die Organisation aller schaffenden Deutschen, so daß auch den Jugendlichen der Eintritt in die DAF. ermöglicht werden muß, die der HJ. und dem BdM. nicht angehören. Es ist selbstverständlich, daß sich die HJ. für die Werbung aller schaffenden Jugendlichen als Einzelmitglieder zur Deutschen Arbeitsfront im stärksten Maße einsetzt.

Hauptversammlung der Tischler

des Kreises Borken-Bocholt.

§ Gestern fand im Hotel „Bürgerkrug" die Jahreshauptversammlung der Tischlermeister des Kreises Borken-Bocholt statt, die einen außerordentlich guten Besuch aufwies. Obermeister Tubes (Borken) hieß zu Beginn der Erschienenen, unter denen sich auch Kreishandwerksmeister Dahlhaus und Geschäftsführer Dr. Tüffers befanden, herzlich willkommen. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Kalkulationsschulung, die durch Herrn Mühlenbeck (Dortmund) vom Tischlerverband vorgenommen wurde. An diese Schulung, die weit über eine Stunde in Anspruch nahm und sehr lehrreich war, schloß sich eine rege Aussprache an. Der vom Obermeister vorgelegte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936-37 wurde einstimmig angenommen. Die Vertrauensfrage, die der Obermeister für sich und seinen Stellvertreter stellte, wurde von der Versammlung ebenfalls einstimmig bejaht, ein Beweis, wie sehr der Obermeister das Vertrauen der gesamten Berufskameraden genießt. Im weiteren Verlauf der Versammlung referierte Geschäftsführer Dr. Tüffers über aktuelle Fragen wie Wareneingangsbuch, Steuerfragen (Einheitswerte), Reichsanleihe usw. Zum Schluß überreichte der Obermeister den Meistern die Handwerkerkarten.

Das Deutsche Volksbildungswerk

beginnt seine Arbeit.

Arbeitskreis 1 und 4 eröffnet.

= Im Saal Langenhoff wurde am Mittwoch der Arbeitskreis 1 (Rassen- und Vererbungslehre) und der Arbeitskreis 4 (Deutsch) des Deutschen Volksbildungswerks eröffnet. Der Beauftragte des Volksbildungswerks, Pg. Hütten, begrüßte die Volksgenossen und Volksgenossinnen und stellte ihnen die Lehrer vor. Den Arbeitskreis Deutsch wird Dipl.-Handelslehrer Meyer leiten und den Arbeitskreis Rassen- und Vererbungslehre Direktor Jasper. Weiter begrüßte er den Kreisschulungsleiter Pg. Eggers aus Borken. Er führte dann aus, daß man leider vorläufig nur diese beiden Arbeitskreise mit der Arbeit habe beginnen lassen können, da die Meldungen für das Volksbildungswerk leider nicht sehr zahlreich seien. Erfreulich aber sei, daß die Beteiligung an diesen beiden Arbeitskreisen recht gut sei, und er hoffe auch, daß mit der Zeit die Freude an den zur Behandlung stehenden Fragen bei allen wachsen und auch dafür sorgen würde, daß weitere Volksgenossen auf den Wert des Volksbildungswerkes von den Teilnehmern hingewiesen würden. Kreisschulungsleiter Pg. Eggers sprach ausführlich über den Sinn und Zweck des Deutschen Volksbildungswerks. Die Leiter der beiden Arbeitskreise gaben dann eine kurze Einführung in das Arbeitsgebiet. Außerdem wurde noch Kurzschriftlehrer Bahle vorgestellt, der in dem Arbeitskreis 4 über Kurzschriftfragen und den Wert der deutschen Kurzschrift referieren wird. Der Arbeitskreis Rassen- und Vererbungslehre wird seine weiteren Abende in der Bäuerlichen Werkschule, Dingerloer Straße, abhalten, weil dort das notwendige Bildmaterial und sonstige Anschauungsgegenstände vorhanden sind. Der Beauftragte des Volksbildungswerks Pg. Hütten schloß den ersten Arbeitsabend und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeit für alle wertvolle Früchte tragen würde.

Der Fleischverbrauch in Bocholt.

Im Jahre 1935 wurden im Schlachthof fast genau so viel Tiere geschlachtet wie 1934. – Die Verknappung des Schweinefleisches macht sich kaum bemerkbar.

§ Bocholt, 18. Januar.

Wie schon in den letzten Jahren so veröffentlichen wir auch diesmal zu Beginn des neuen Jahres eine Statistik über die in den letzten Jahren im Städtischen Schlachthof zu Bocholt geschlachteten Tiere. Die untenstehende Tabelle, die die Jahre 1928 bis 1935 umfaßt, wird diesmal im Hinblick auf die bekannte Schweinefleischverknappung in den letzten Monaten des vergangenen Jahres besonderes Interesse finden. Da ist nun zunächst festzustellen, daß der Rückgang im Verbrauch des Schweinefleisches in Bocholt kaum nennenswert ins Gewicht fällt. Was nämlich zunächst

die Zahl der geschlachteten Tiere

insgesamt betrifft, so ist sie im Jahre 1935 gegenüber dem Jahre 1934 insgesamt von 13 665 auf 13 453, also nur um 212 zurückgegangen. Das kommt daher, weil die Gesamtzahl der geschlachteten Schweine aus den bekannten Gründen um 149 und diejenige der Kälber um 154 zurückgegangen ist. Dagegen wurden im Jahre 1935 5 Bullen, 30 Kühe, 20 Jungrinder und 47 Schafe mehr geschlachtet als 1934.

Selbstverständlich ist die Zahl der geschlachteten Tiere nicht ohne weiteres ein Maßstab für den Fleischverbrauch. Allein schon deshalb nicht, weil die Gewichte der einzelnen Tiere und Tierarten zu sehr voneinander abweichen. Um jedoch den Fleischverbrauch einigermaßen ermitteln zu können, hat man aus längeren Zeiträumen gewisse

Durchschnittsgewichtszahlen

für die einzelnen Tierarten errechnet. Diese betrugen 1933 (die betreffenden Zahlen aus den letzten Jahren liegen nicht vor): für Pferde 265 Kilo, für Ochsen 319 Kilo, für Bullen 315 Kilo, für Kühe 256 Kilo, für Jungrinder 179 Kilo, für Kälber 40 Kilo, für Schweine 95 Kilo, für Schafe 23 Kilo und für Ziegen 21 Kilo. Unter Zugrundlegung dieser Zahlen ergibt sich folgender

Fleischverbrauch für Bocholt:

	1935	1934	1933	1932	1931
Pferde	88510	88040	71284	58332	75600
Rinder	355094	342492	313383	316534	321638
Kälber	56800	62960	63712	60148	56408
Schweine	966625	980780	827433	887953	1060079
Schafe	2829	1748	2136	1416	1224
Ziegen	189	231	360	264	744
Insges.:	1470047	1476251	1278308	1324647	1515693

Nach dieser Aufstellung wären im Jahre 1935 insgesamt nur 6204 Kilo Fleisch weniger als im Jahre 1934, aber immer noch 191 739 Kilo mehr als 1933 und 145 400 Kilo mehr als 1932, aber 45 646 Kilo weniger als 1931 verzehrt worden.

Das in Bocholt „statistisch verzehrte" Fleisch setzt sich in Prozenten wie folgt zusammen:

	1935	1934	1933	1932	1931	1928
Schweinefleisch	65	66	65	67	70	66
Rindfleisch	24	23	24	24	21	23
Pferdefleisch	6	5	5	5	5	5,2
Kalbfleisch	5	5	5	4	3,7	4,5

Was wir bei den früheren Untersuchungen immer wieder feststellen konnten, trifft auch diesmal — trotz der Schweinefleischverknappung in den letzten Monaten — wieder zu, nämlich daß in Bocholt der Verbrauch an Schweinefleisch außerordentlich hoch ist; er macht fast genau zwei Drittel des gesamten Bocholter Fleischverbrauchs aus. Außer dem Verbrauch an Schweinefleisch und Kalbfleisch ist auch der Verbrauch an Ziegenfleisch im vergangenen Jahre gegenüber dem Jahre 1934 zurückgegangen. Der Rückgang des Verbrauches dieser Fleischarten wird durch den Mehrverbrauch an Rind-, Pferde- und Schaffleisch, der im Jahre 1935 gegenüber 1934 zu verzeichnen ist, im großen und ganzen wieder wett gemacht.

Auf jeden Einwohner Bocholts

entfielen im Jahre 1935 rund 43 Kilo Frischfleisch, das ist fast genau so viel wie im Jahre 1934. Im Jahre 1933 waren es rund 38 Kilo, im Jahre 1932 rund 40 Kilo und im Jahre 1931 rund 46 Kilo. Ob in Bocholt durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung mehr oder weniger Fleisch entfällt als im Reichsdurchschnitt, können wir leider nicht angeben, da uns die entsprechenden Zahlen aus den letzten Jahren nicht vorliegen. Aber selbst wenn diese Vergleichszahlen vorlägen, würde ein Vergleich der oben für Bocholt gewonnenen Ergebnisse mit ihnen ein schiefes Bild geben; denn in unserer Statistik ist auch das Fleisch, das von auswärts nach Bocholt eingeführt wird, nicht enthalten.

*

80 Tiere wurden beanstandet.

Sieben mehr als im Jahre 1934.

Von den im Jahre 1935 im Städtischen Schlachthof insgesamt geschlachteten 13 453 Tieren wurden 80 beanstandet (im Jahre 1934 waren es nur 73). Und zwar wurden beanstandet,

	1935	1934
weil vollständig untauglich:		
Pferde	6	2
Rinder	3	8
Kälber	0	3
Schweine	0	2
Schafe	1	0
weil nur bedingt tauglich (erst nach Kochen oder Pökeln genußfähig):		
Rinder	6	1
Schweine	0	3
weil minderwertig (roh zur Freibank):		
Rinder	23	29
Kälber	10	7
Schweine	31	18

Tuberkulose wurde festgestellt

im Jahre 1935 bei insgesamt 245 und im Jahre 1934 bei 299 Tieren. Diese verteilen sich wie folgt:

	1935	1934
Pferde	0	1
Ochsen	1	2
Bullen	10	8
Kühe	177	240
Jungrinder	5	7
Kälber	1	4
Schweine	51	37

An ganzen Tierkörpern wurden wegen Tuberkulose beanstandet: im Jahre 1935: 16 Stück Rindvieh und 19 Schweine; im Jahre 1934: 19 Stück Rindvieh, 2 Kälber und 8 Schweine. Außerdem wurden 1934 zwei Rinder beanstandet, die vollständig untauglich waren u. darum vernichtet werden mußten.

Es wurden im Bocholter Schlachthof geschlachtet:

	1935	1934	1933	1932	1931	1930	1929	1928
Pferde	334	336	284	232	300	560	577	454
Ochsen	5	12	26	7	20	10	13	16
Bullen	143	138	148	167	27	14	4	10
Kühe	1114	1084	983	981	1072	1162	1214	1173
Jungrinder	130	110	69	87	188	163	292	300
Kälber	1420	1574	1448	1367	1282	1352	1617	1639
Schweine	10175	10324	9297	9977	11911	10117	9996	11852
Schafe	123	76	89	59	51	49	69	88
Ziegen	9	11	15	11	31	41	42	65
Tiere insgesamt:	13453	13665	12359	12888	14882	13468	13842	15597

2107 Hausschlachtungen

im Jahre 1935 in Bocholt.

238 mehr als 1934.

§ Im Jahre 1935 wurden im Bocholter Schlachthof insgesamt 2052 selbst gemästete Schweine geschlachtet. Hinzu kommen noch 155 Schweine, die die Besitzer nicht selbst gemästet, sondern beim Bäuer gekauft haben, so daß insgesamt 2207 sogenannte Hausschlachtungen zu verzeichnen waren. Das sind 238 mehr als im Jahre 1934. Die Hausschlachtungen verteilen sich auf die einzelnen Monate der beiden Jahre wie folgt:

	1934	1935
Januar	393	369
Februar	247	293
März	199	234
April	101	179
Mai	19	34
Juni	2	4
Juli	0	1
August	4	4
September	6	9
Oktober	122	145
November	388	338
Dezember	488	442
	1969	2052

Man sieht aus diesen beiden Zahlenreihen deutlich, wie die Zahl der Hausschlachtungen in der ersten Jahreshälfte immer mehr sinkt, bis sie im Juli ihren Tiefpunkt erreicht. Im Oktober steigt sie plötzlich gewaltig an, geht im November noch mehr in die Höhe und erreicht im Dezember ihren Höchststand. Während in der ersten Hälfte des Jahres 1934 252 Hausschlachtungen weniger waren als in der ersten Hälfte des Jahres 1935, war es in den zweiten Jahreshälften der beiden Jahre gerade umgekehrt. Von Juli bis September 1934 wurden nämlich 1008 Hausschlachtungen und im gleichen Zeitraum des Jahres 1935 nur 939 Hausschlachtungen vorgenommen.

„Jugend an die Front!"

Wettbewerb des Malerhandwerks.

RH. Die Jugend soll sich stellen, ihr Wort und ihre Meinung in die Wagschale werfen, damit die Fühlung erkennt, wer von den Jüngeren etwas zu sagen hat und zur Mitarbeit geeignet ist. Das ist der Sinn des Wettbewerbs, den die amtlichen Zeitschriften des Malerhandwerks für die 20- bis 40jährigen Berufsangehörigen ausgeschrieben haben. Diese sollen Arbeiten von zwei bis vier Maschinenseiten einsenden. Die Aufsätze werden nach Klarheit und Richtigkeit des Inhalts und der Gedankenentwicklung, aber auch nach Gewandtheit und Richtigkeit im Schriftsatz beurteilt. RM. 600,— stehen an Preisen zur Verfügung. Die Fragen, von denen nur jeweils eine behandelt zu werden braucht, sind auch für andere Handwerkszweige beachtlich.

1. Welche inneren Schäden und Mißstände im Beruf sind Ursache für die unbefriedigende wirtschaftliche und soziale Lage des Berufes und wie sind sie zu bekämpfen?

2. Welche Schwierigkeiten hindern den jungen Maler am meisten am Aufbau seiner Existenz; was sind ihre Ursachen, und welche Möglichkeiten ihrer Bekämpfung scheinen gegeben?

3. Welche Bedeutung hat der Begriff „Handwerkskultur" für das Malerhandwerk?

4. Welche Entwicklungsmöglichkeiten für die kunsthandwerkliche Leistung des Malerhandwerks scheinen für die Zukunft gegeben, und wie können sie ausgenutzt werden?

5. Welche technischen Fragen (Werkstoffragen und Fragen der Arbeitsverfahren) sind im Malerhandwerk am dringlichsten zu lösen, und wie können sie in Angriff genommen werden?

6. Kann die Preisberechnung und die Betriebsführung im Malerhandwerk verbessert werden, und wie?

7. Wie kann die Arbeit in den Berufsorganisationen des Malerhandwerks (Innungen usw.) so gestaltet werden, daß sie den Erfordernissen einer planmäßigen Berufsförderung entspricht?

8. Wie kann die Arbeitsbeschaffung im Malerhandwerk erfolgreich weiter gefördert werden?

Die Zusammensetzung des Preisgerichts bürgt dafür, daß auch neue Gedanken gewürdigt werden, die auf den ersten Blick fragwürdig erscheinen könnten. Folgender Hinweis des Wettbewerbs, der im „Deutschen Malerhandwerk" Heft 1 veröffentlicht ist, soll offenbar leerem Geschwätz vorbeugen: „Wichtig ist auch, ob festgestellt werden kann, daß er über die Verhältnisse und Fragen, die er beurteilt, richtig und ausreichend unterrichtet ist".

Jeder Familie ein Eigenheim.

Eine Versammlung im „Bürgerkrug".

× Den Weg zu dem erstrebenswerten Ziele, jeder Familie zu einem Eigenheim zu verhelfen, wies Herr Meyer in einem am Mittwoch im „Bürgerkrug" abgehaltenen Vortragsbaend der Bausparkasse „Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot". — Die Bausparkassen haben sich auch in der Zeit der Wirtschaftskrisen erdrückendster Art als krisenfest erwiesen. Sie stehen unter staatsgesetzlicher Aufsicht und bieten jede nur erdenkliche Sicherheit für die Spareinlagen ihrer Mitglieder. Ganz auf sich selbst gestellt, haben sie in den wenigen Jahren ihrer Tätigkeit auf dem Wege der organisierten Selbsthilfe rund 70 000 Eigenheime finanzieren und für diesen Zweck mehr als 700 Millionen Reichsmark an ihre Mitglieder verteilen können. Ihre Aufgabe besteht darin, jedem Eigenheiminteressenten die gesamte Finanzierung mit zinsbilligem unkündbarem Gelde bei erträglichen Tilgungsbedingungen zu ermöglichen. Grundstückskauf, Bau, Umbau, Ausbau, Hauskauf und Hypothekenablösung sind möglich. Jeder baut, wo und wie er will. Besonders wertvoll ist die in der Tilgungszeit eintretende Risikotilgungsversicherung. Niemand soll glauben, daß er ohne eigenen Einsatz zu einem Eigenheim, zu einem freien Besitz auf eigener Scholle, gelangen könne. In der Vereinigung mit Gleichgesinnten ist das Ziel erreichbar, wenn man bereit ist, jeder nach seinem Maß, Zeit und Geld einzusetzen. An den gegebenen Sicherheiten kann kein Zweifel bestehen. Die Bausparkassen leisten beste Arbeit im Sinne der nationalsozialistischen Bestrebungen. Sie fördern die Verwurzelung immer breiterer Kreise unserer deutschen Volksgemeinschaft mit der Scholle. Ihre Tätigkeit ist zugleich Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Die älteste und größte deutsche Bausparkasse, die Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg, hat allein bisher über 16 300 Bausparern mehr als 233 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Der Abend dürfte der Gemeinschaft der Freunde viele neue Mitglieder zugeführt haben, deren Entschluß der erste Schritt zum Ziele ist.

Wieder Sonderfahrt

zur Sondervorstellung der Duisburger Oper.

a. Die Reichsbahn veranstaltet am Sonntag, dem 2. Februar d. Js., wieder eine Sonderfahrt nach Duisburg, deren Fahrpreis wieder um 60 Prozent verbilligt ist. Als nächste Sondervorstellung wird an diesem Tag die Oper „Don Carlos", in 7 Bildern von Verdi, in vollständiger Neuinszenierung von Operndirektor Scheel zur Aufführung gebracht. Die Sonderzugkarte kostet nur 1,80 ℳ und wird an jedermann ausgegeben. Die Ausgabe der Theaterkarten ist beschränkt, daher zeitige Vorausbestellung zu empfehlen.

Ehrlicher Finder.

= Eine arme Frau verlor im Südwall ein 5-Markstück. Eine Frau aus Lowick fand das Geldstück einige Zeit später und brachte es zur Polizei, so daß die Verliererin zu ihrer großen Freude in den Besitz ihres Geldes kam.

Schachklub 1926 Bocholt.

Am Sonntag, dem 19. 1., hat der Schachklub 26 den Schachverein Lohberg mit seiner 1. und 2. Mannschaft zu Gast, um das fällige Meisterschaftsspiel auszutragen. Lohberg, der bekanntlich Pokalsieger in Dinslaken wurde und an dessen 1. Brett der Bezirksmeister Berau spielt, ist sehr spielstark. Die Bocholter Schächer werden ihr Bestes leisten müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Es sind interessante Kämpfe auf den 64 Feldern zu erwarten. Anfang 3 Uhr im Klublokal Anschlag.

= **Ein Schornstein wurde umgelegt.** Der auf dem Fabrikgrundstück von Flender am Westend stehende, etwa 14 Meter hohe Schornstein wurde umgelegt. Der Bürgersteig war an der betreffenden Stelle abgesperrt worden. Die Arbeiten vollzogen sich ohne den geringsten Unfall.

Kirchliches.

Der Anbetungsverein Liebfrauen hält am Sonntagnachmittag 3,30 Uhr eine Versammlung im Gesellenhaus ab.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.
Ausstellung der Arbeitsbücher für die Landwirtschaft.

Laut Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 26. Februar 1935 haben alle in der Landwirtschaft tätigen Arbeitnehmer — Knechte, Mägde, Melker, Landhelfer, landwirtschaftliche Arbeiter, Verwalter und verwandte Berufe — das Arbeitsbuch zu beantragen.

Das gleiche gilt für die Bauernsöhne und -töchter, die die Absicht haben, eine Arbeitnehmertätigkeit aufzunehmen.

Die Antragsformulare sind den Kreis Borken bei den Stadtverwaltungen, den Aemtern und den Bürgermeistern der Gemeinden, in der Stadt Bocholt beim Arbeitsamt in Bocholt zu haben und bis spätestens zum 31. Januar 1936 ausgefüllt dort wieder abzugeben.

Bocholt, den 17. Januar 1936.

Der Kreisbauernführer: gez.: Bösing — Der Arbeitsamtsdirektor: gez.: Dr. Jütting

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlaes; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeonanzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno G.m.b.H., Münster i. Westf.
Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.
Durchschnittsauflage XII. 1935: Zeno-Zeitung insgesamt 40 863, enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3357; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 3563; — Borkener Zeitung, Borken, 3165; — Bürgerblatt, Emmerich, 1692; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 1883; — Halterner Zeitung, Haltern, 1780; — Kreiszeitung, Ahaus, 3215; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4259; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg) Rheine, 1606; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2460; — Tageblatt, Ochtrup, 1688 — Volksblatt, Bocholt, 6147; — Volkszeitung, Emsdetten, 2165; — Volkszeitung, Dorsten 1876.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis für Millimeter-Textzeile 10 Pfg.

Turnverein Bocholt von 1867 e. V.

Am Sonntag, dem 26. Januar 1936, nachmittags 5 Uhr, findet im Saale des Restaurants Langenhoff unsere diesjährige Jahreshauptversammlung statt. — Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich.

Sportvorschau

F. C. Bocholt vormals 1900.
Spiel u. Sport Rhede — F. C. B. vorm. 1900.

Ausschneiden!
Beim Apparat aufbewahren!



Autobetrieb DKW-Verleih. Privat-Personenwagen. Tag- u. Nachtbetrieb. **A. Maier,** Hemdener Str. 42 **3362**

Autofahren lernt man bei gewissenh. Ausbildung gut u. billig in der Auto-Fahrschule **Rave,** Nordwall **3232**

Autofahrten Tag und Nacht, bei billigster Berechnung. . . . . **Theo Rave** **3232**

Auto-Leder Schwämme, Bürstenwaren . . . . . **Drogerie Paul Voß,** Osterstraße 43 **2257**

Auto-Licht- Varta-Dienst **Hans Krey,** Ostwall **2877**

Auto-Verleih Vermietung. **Willy Geuking,** Wernerstr. 4. **2030**

Baubeschläge Werkzeuge, Gartengeräte . . . . . **Josef Fehler,** Münsterstraße 4 **2570**

Brennholz ofenfertig geschnitten, trocken, stets vorrätig. . . . . **Bocholter Möbelfabrik.** **2796**

Elektr. Anlagen jeder Art. — Billigste Berechnung. — . . **Leopold Beeking,** Blücherstraße 52 **2988**

Feinkost Konserven, Wild u. Geflügel im ältesten Spezialgesch. am Platze. **Eugen Riepenhoff,** Ostermarkt 41 **2488**

Fische frisch wie aus dem Netz. Nur im Spezialgeschäft **M. Ostendarp,** Osterstraße 3 . . . . . **3208**

Frisiersalon für Damen und Herren. Schönheitspflege. . . . . **Scheer-Napp,** Ravardistraße **2725**

Gardinen Teppiche, Läufer bei **Hermann Hemsing,** Königstraße 10 . . . . . **3031**

Haus- u. Küchengeräte Eisenw., Porzellan u. Glasw. **Ketteler u. Co.,** Gasthausplatz **2242**

Herde u. Öfen **Aloys Hungerkamp** (gegenüber Capitol) **2588**

Holzhandlung . . . . **Josef Lohscheller,** Ewaldstraße **3088**

Hüte Pelze, Mützen und Schirme. — Eigene Kürschnerei. **Everhard Heißen,** Ravardistraße 8 . . . . . **2342**

Kaffee-Einkauf Vertrauenssache. — — — — — — **Otto Meß,** Spezial-Lebensmittelgeschäft **2245**

Kinderwagen Korbwaren. — Das Spezialgeschäft . . . . . **Gerhard Rütter,** Ostermarkt **2511**

Kleinanzeigen-Annahme v. „Volksblatt" für Bocholt und den Kreis Borken . . **3054**

Kohlen Koks, Briketts, Baumaterialien — **Clemens Tünte** **2158**

Kolonialwaren ausgesuchte Qualitäten, zu den billigsten Preisen. **Drog. Paul Voß,** Osterstr. 43 **2257**

Lebensmittel Kaffee, Delikatessen, Konserven, Konfitüren, Aufschnittwaren preiswert. **Hill** **2134**

Lederwaren Reise und Sportartikel . . . . . **Hedwig Rademaker** **2504**

Licht Kraft- u. Radio-Anlagen. Sämtliche elektr. Heiz- und Kochgeräte. **August Schepers,** Ravardistraße 13 . . **3301**

Möbel Polstermöbel, Kleinmöbel nur **Möbelhaus Voth,** Ravardistraße **2816**

Musikfachgeschäft **J. Rindlisbacher,** Nordwall 11 . . Schallplatten, Noten, Akkordeons. **2217**

Optiker **Hermeier,** Neustraße 1 — — — — — — — — — — — — Lieferant sämtlicher Krankenkassen. **2050**

Pelze, Hüte Schirme, Herrenartikel. **Seifferth,** Osterstr. 7 **2835**

Photo-Artikel Entwickeln, Kopieren, Aufnahmen in und außer dem Hause. **Photo-Bittner,** Nordstr. **2828**

Polstermöbel u. Matratzen. — Reparaturen schnell und billig. **Hermann Hemsing,** Königstr. 10 **3031**

Porzellan und Haushaltungswaren . . . . . **Josef Nientimp jun.,** Osterstraße 24 **2206**

Radio-Reparaturen läßt man durch den Fachmann **Al. Beuker,** Viktoriastr. 27, ausf. **2404**

Seifen und Toiletteartikel, für den Herrn u. für die Dame. **Drogerie Paul Voß,** Osterstraße 43 . . . . . **2257**

Spirituosen Liköre, Weine, Weinbrand, Sekt usw. — . . . **Drogerie Paul Voß,** Osterstraße 43 **2257**

Stein- u. Bildhauer- arbeiten **Josef Mößmer.** Werkst.: am n. Friedh. Wohn.: Münsterstr. **2041**

Tabakwaren liefert das Bocholter Tabakwarenhaus . . Inh.: **H. Lüer,** Osterstraße 28 (gegr. 1898) **2786**

Uhren, Bestecke, Schmuck vom Fachgesch. **Hermeier,** Neustr. 1. Reparaturen in eigen. Werkstatt. **2050**

Verbandstoffe Kinderpflege-Artikel . . . . . **Drogerie Paul Voß,** Osterstraße 43 **2257**

Wäscherei **Emschermann,** Nordwall 47. Die Wäscherei, die Ihre Wäsche pflegt. **2559**

Wild u. Geflügel Eier — Butter — Käse — Brot . . bei **Anton Kemper,** Ostermarkt **3081**

Zeitung: „Volksblatt" für Bocholt und den Kreis Borken **3054**

Zentralheizungen **A. Hubert Babel,** Münsterstraße 2 **2525**

Den auf neu gewaschene u. hohlgebügelten Kragen für nur 10 Pfg liefert Bocholts größte und modernste Spezialwäscherei

Wilting,
Langenbergstraße 24
gegenüber Hotel Bürgerkrug.
Annahmestellen in allen Stadtteilen. (6988h

Familiendrucksachen
liefert gut und billig
J. & A. Temming.

Strümpfe die sich aus der Masse durch Preiswürdigkeit herausstellen.
Strümpfe die durch vorzügl. Qualität sofort in's Auge fallen, erhalten Sie bei
Wwe. Aug. Meyer
Horst-Wessel-Platz 4. [363g

Statt Karten

Ihre VERLOBUNG geben bekannt:

Hilde Meyermann
Tonius Stöck

Bocholt, Gallerstr. — Ibbenbüren i. W.

Sonntag, den 19. Januar 1936.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes heilirem Willen entschlief heute morgen 6½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Theodor Barking
Maria, geb. Rademacher

Sie starb nach langer, schwerer Krankheit, nach einem christlich frommen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 58 Jahren.
Wir empfehlen die Seele der Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen und dem Priester am Altare.

In tiefer Trauer
Theodor Barking und Anverwandte

Bocholt, den 17. Januar 1936

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag, dem 20. Januar, morgens 9 Uhr in der St. Josefskirche, anschließend die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlich eingeladen wird. 368k

---

Der liebe Gott nahm heute nachmittag gegen 12.30 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der hl. kath. Kirche, unsere einzige Tochter und Schwester

Erna

im jugendlichen Alter von 14½ Jahren zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:
Willy Bothe und Frau
Maria geb. **May**
nebst Kindern Karlheinz, Walter und Franzjosef.

Bocholt, den 16. Januar 1936.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag dem 20. Januar, 8.30 Uhr, in der St. Georgiuskirche, daran anschließend, gegen 9.15 Uhr, die Beerdigung vom Trauerhause, Burggrafenstr. 36, aus.

Die große Winterhilfslotterie

mit sofortiger Gewinnauszahlung ist jetzt auch in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Lospreis 50 Pfennig.

Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken.
Realschulstraße 14

Anläßlich der Uebernahme des Wirtschaftsbetriebes
„Zum Allerhöchsten"
veranstalte ich am heutigen Samstag ab 7 Uhr ein
großes Eröffnungskonzert
Sonntag ab 6 Uhr
Konzert mit Tanz
An beiden Tage: Kapelle Frericks.
Wilhelm Holtschlag. [371h

D. T. Rhede im R. f. L.

Sonntag, den 19. Januar
11. Gründungsfeier
Im Saale des Herrn Wilhelm Hengstermann, — 4½ Uhr:
turnerische Vorführungen
anschließend **Tanz.**
Es ladet freundlichst ein: **Turnverein Rhede e. V.**

Der St. Antonius-Schützenverein e. V. Bocholt
feiert am Sonntag, dem 19. Januar, sein
Patronsfest
Morgens 9.30 Uhr in der St. Georgskirche Kerzenopferung und Hochamt für die gefallenen und verstorbenen des Vereins. Nach Rückkehr im Vereinslokal **Festfeier und Gedenkfeier** für die gefallenen und verstorbenen des Vereins und der Opfer des 3. Reiches.
Anschließend wichtige
Generalversammlung
Die Versammlung ist beschlußfähig. Antreten des Bataillons punkt 9 Uhr am Vereinslokale mit Fahnen und Musik. Mitglieder im Schützenhut. Offiziere und Vorstand wie bekannt. Vereinsabzeichen anlegen. Ehrenpflicht sämtlicher Mitglieder ist es, an der ganzen Feier teilzunehmen. Zur Gedenkfeier werden auch die Frauen der Mitglieder herzl. eingeladen.
Der Vorstand.

Café Eilers
Bes. B. Matschke.
Sonntag
ab 4 Uhr **Konzert**
ab 8 Uhr mit **Tanzeinlagen**
Empfehle mein reichhaltiges Konditorei-Büfett Bestellungen auf bunte Schüsseln und Torten werd. prompt ausgeführt. Salvator im Anstich.

Sonntag, den 19. Januar, ab 7 Uhr:
TANZ
Es ladet ein:
Heinrich Kortenhorn

Zum Großen Kurfürsten
Sonntag, den 19. Januar, ab 7 Uhr
Tanzabend
Eintritt 30 Pfennig
Heinrich Kranefeld. 2542h

Durch Ausschlußurteil vom 11. Januar 1936 ist das Sparkassenbuch der Sparkasse der Stadt Bocholt zu Bocholt Nr. 22828 über 356,09 RM. ausgestellt für den katholischen Fürsorgeverein in Bocholt, für kraftlos erklärt worden.
Bocholt, den 11. Januar 1936. (373g
Das Amtsgericht.

Im Handelsregister Abt. A Nr. 518 ist am 15. Januar 1936 die Firma **Wilhelm Sauret, Bocholt** und als deren Inhaber der Spediteur Wilhelm Sauret in Bocholt eingetragen.
Amtsgericht Bocholt.

Westfälischer Hof
neben dem Schützenhaus.
Sonntag
Konzert m. Tanz
Stimmungskapelle
Hellerforth-Kempkes. [7571

„Zum weißen Roß"
Sonntag ab 7 Uhr
Konzert und Tanz
Kapelle Grinz und Bothe.
Es ladet freundlich ein
Bernh. Grotstabel

Fußboden-Lackfarben
Fußboden-Oel
extra billig
Th. Bußholl, Rhede,
Adolf-Hitler-Straße

Nur durch **öffentliches** Inserieren werden Käufer anmarschieren!

Junger Mann vom Lande sucht 2559k
Vertrauensposten
evtl. als Teilhaber am Geschäft. Offerten unter Nr. E3295 an das Volksblatt

---

Lagerraum
ca. 96 qm, sehr hell, mit angebautem **Kontor,** zu vermieten. 1471
Auskunft beim Volksblatt.

Arbeiter-Wohnhaus
5 Räume, sowie 2 Bauplätze preiswert zu verk. (Stadtgr.)
Offerten unt. 33329 an das Volksblatt 2591

Kath.
Mädchen
vom Lande, für Haus- und Landwirtschaft gesucht (von 15—20 Jahren). 372
Mwe. Bruns, Holtwick 8

Sie hilft in aller Fällen rasch und billig suchen, tauschen und verkaufen.

Brautpaar sucht zum 1. 4. oder früher
2-3 Zimmer-Wohnung
Angebote unter 33330 an das Volksblatt

Beilage

Enthüll

Das
Wichtig
Wilson von An

Das Staatsdeparte
Teil des zweiten Band
politik in Krieg
handelt die Zeit von 1
erste Teil auf 160 S
stellung des Inhalts
nahmen und Ansichten
Freiheit der Meere.
zum Teil noch nicht ve
herausgegeben werden.
Wie im Staatsdep
Dokumente bisher nich
minister Lansing, a
ließ, sie kurzerhand m
erhielt das Staatsdepa
laßverwalter zurück.
In manchen Amtsk
sons verbunden fühlen
lichten Band als Bewe
wie täglich die Enthül
mer deutlicher erkenne
Seiten der Alli
lich zur Sicherung
gewinne Ameri
Krieg getrieben
Dieser Beweis ist a
enthällt noch deutlicher

**die Sympathi
des Weltkrieg
waren, daß sein
ihn ständig zum
mit Deutschl
klärung zu drä
aber alle Eingriffe
Souveränität und
schönigten und da
wahren Vorgänge**

Sicherlich würden,
gehen gegen amerikan
Amerikas zur Aush
Bevölkerung dem
gewesen wären, we
der 150prozentige Brit
Amerika in den Krieg

**Der neue Band
lands Eingri
Amerikas, die
sur amerikan
schwarzer Listen vo
jeglichem Handel
Albion ausgeschloss
einer weißen Liste
die allein in britis
durften, weil ihre
britischen Bestimm**

Der neue Band we
nahme amerikan
See hin, die einfac
und von Prisengerichte
Behauptungen, sie führ
oder aufgehalten wurde
längst bekannt, aber b
mente in Lansings Na
zende Streiflichter wa
zum Beispiel Wilson
wachsende Empör
amerikanischer u
hinzuweisen; aber
„unklug" und versicher
bereits durch Botschafte
deutsche Kriegsschiffe
senkten, so war man
sofortige Entschädigung
Amerika verging, so gab

Das neue

Im neuen Schuljahr
und sechsten Kla
erstmalig ein einhe
Der Reichserziehungsmi
die Vereinheitlichung d
verfügt; der erste Band
herausgegeben.
Das Reichslesebuch
Schulen gemeinsamen
lichen Teil, der sich
dichten der einzelnen
hat das Reichsgebiet in
auch 22 im Heimat
bücher geschaffen. Das
Seiten; es ist national
bringt den Kindern
Grundhaltung
Es enthält u. a. Absc
Kampf", die Hindenbur
dichte Baldur von Schi
seine Eltern und Teile
fliegers" von Hermann

Großer Führer
Nur alle drei bi
de

Auf der ersten gro
furt am Main zur Vor
handwerkertags stattfa
W. G. Schmidt einen
Gegensatz zur vorjährig
werk diesmal kei
Frankfurt am M
angelegten Führera
Zuschauer teilzunehmen
Angehörigen des Hand

Der Reichshand
4. Juni mit einem gr
Tag folgt die erste
gemeinschaft und des
chenschaftsbericht des R
für diesen Tag der Er
raumt. Der folgende
eingeleitet und in der

Enthüllungen über den Eintritt Amerikas in den Krieg.

Das amerikanische Volk wurde absichtlich im Dunkeln gehalten.

Wichtige Dokumente.

Wilson von Anfang an auf britischer Seite.

DNB **Washington**, 17. Januar.

Das Staatsdepartement veröffentlicht jetzt den ersten Teil des zweiten Bandes „Amerikas Seehandelspolitik in Kriegszeiten." Der zweite Band behandelt die Zeit von 1914 bis 1918, und zwar enthält der erste Teil auf 160 Seiten eine zusammenfassende Darstellung des Inhalts von 431 Dokumenten über Maßnahmen und Ansichten der amerikanischen Regierung zur Freiheit der Meere. Die Dokumente selbst, die bisher zum Teil noch nicht veröffentlicht sind, sollen demnächst herausgegeben werden.

Wie im Staatsdepartement erklärt wurde, sind die Dokumente bisher nicht bekanntgeworden, weil Außenminister Lansing, als er seinerzeit seinen Posten verließ, sie kurzerhand mitnahm. Erst nach Lansings Tod erhielt das Staatsdepartement die Schriftstücke als Nachlaßverwalter zurück.

In manchen Amtskreisen, die sich der Regierung Wilsons verbunden fühlen, möchte man den jetzt veröffentlichten Band als Beweis dafür ansehen, daß Wilson nicht, wie täglich die Enthüllungen im Munitionsausschuß immer deutlicher erkennen lassen, von Anfang an auf Seiten der Alliierten gestanden und schließlich zur Sicherung der ungeheuren Kriegsgewinne Amerika unmittelbar in den Krieg getrieben habe.

Dieser Beweis ist aber nicht gelungen, die Darstellung enthällt noch deutlicher als je zuvor, daß

die Sympathien Wilsons von Beginn des Weltkriegs an auf britischer Seite waren, daß seine Ratgeber, insbesondere Lansing, ihn ständig zum Abbruch der Beziehungen mit Deutschland und der Kriegserklärung zu drängen suchten, auf der anderen Seite aber alle Eingriffe der Alliierten in die amerikanische Souveränität und in die Freiheit der Meere beschönigten und das amerikanische Volk über die wahren Vorgänge völlig im Dunkeln ließen.

Sicherlich würden, wenn Englands brutales Vorgehen gegen amerikanische Rechte sowie die Ausnutzung Amerikas zur Aushungerung der deutschen Bevölkerung dem amerikanischen Volk bekannt gewesen wären, weder Lansing noch Botschafter Page, der 150prozentige Britenfreund, es je vermocht haben, Amerika in den Krieg gegen Deutschland zu zerren.

Der neue Band schildert weiter ausführlich Englands Eingriffe in den Seehandel Amerikas, die Beschlagnahme und Zensur amerikanischer Post, die Aufstellung schwarzer Listen von amerikanischen Firmen, die von jeglichem Handel durch das die Meere beherrschenden Albion ausgeschlossen wurden, ferner die Aufstellung einer weißen Liste derjenigen amerikanischen Schiffe, die allein in britischen Häfen Kohlenvorräte erhalten durften, weil ihre Eigentümer sich willenlos allen britischen Bestimmungen unterworfen hatten.

Der neue Band weist ferner auf die Beschlagnahme amerikanischer Schiffe auf hoher See hin, die einfach in britische Häfen abgeschleppt und von Prisengerichten mit aus der Luft gegriffenen Behauptungen, sie führten Konterbande, interniert oder aufgehalten wurden. Diese Dinge sind größtenteils längst bekannt, aber bisher unbekannt waren die Dokumente in Lansings Nachlaß, die bezeichnende und ergänzende Streiflichter warfen. Im September 1916 wurde zum Beispiel Wilson nahe gelegt, England auf die wachsende Empörung wegen der Verletzung amerikanischer und neutraler Rechte scharf hinzuweisen; aber Wilson erklärte den Vorschlag für „unklug" und versicherte, er habe dies den Engländern bereits durch Botschafter Page klarmachen lassen. Wenn deutsche Kriegsschiffe amerikanische Frachtdampfer versenkten, so war man stets sehr energisch und verlangte sofortige Entschädigung, wenn jedoch England sich gegen Amerika verging, so gab man „schmerzlicher Ueberraschung" Ausdruck. Bezeichnend ist auch ein Schreiben Wilsons an den stets für wahre Neutralität eintretenden Außenminister Bryan vom 24. März 1915, in dem der Präsident erklärt, die britische Regierung werde tun, was sie wolle, unbekümmert um amerikanische Vorstellungen. Aber man dürfe nicht vergessen, daß Amerikas Ausfuhrhandel nach England rapide steige und weiter steigen werde, während der Handel mit Deutschland so gut wie tot sei.

Im Oktober 1914 kabelte Wilson an Botschafter Page Vorschläge, wie England alle seine Blockadewünsche durchsetzen könne, ohne Amerika zum Protest zu zwingen. Wilson half also damals schon der britischen Kriegsführung.

Dagegen wehrte er sich lange gegen den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland, obwohl Lansing nach dem Sussex-Fall diesen als einzig möglichen Schritt immer wieder forderte. Als sehr zu Wilsons Kummer das amerikanische Volk sich doch über Englands Diktatur erregte, kabelte Wilson an Page, er könne diese Kritiken nicht verhindern, aber er hoffe, daß sich zwei Regierungen die „so eng befreundet und so einmütig inbezug auf die Grundsätze seien, um die es in diesem Krieg gehe", über reibungslose Abwicklung aller Fragen des amerikanischen neutralen Rechts würden verständigen können.

Als nach dem „Lousitania"-Fall Außenminister Bryan den Standpunkt zu vertreten wagte, daß Amerikaner, die auf britischen Schiffen durch die Kriegszone fahren, dies auf eigene Gefahr tun, wurde er von seinem späteren Nachfolger Lansing scharf zurückgewiesen, und Wilson pflichtete Lansings Beweisführung bei.

Im Oktober 1916 beschlossen Lansing und Wilson, weitere Forderungen in Deutschland wegen des „Lousitania"-Falles „bis nach den Wahlen zu verschieben, da das Volk offenbar keinen ernstlichen Streit mit Deutschland wolle. Wilson wurde im November 1916 bekanntlich unter dem Schlagwort wiedergewählt, daß er „Amerika aus dem Krieg herausgehalten habe." Am 3. Februar 1917 brach Wilson dann die Beziehungen zu Deutschland ab und am 6. April erklärte er den Krieg.

Lansing – Wilsons böser Geist.

Aus einem Auszug aus dem Tagebuch des Beraters des Präsidenten Wilson, Oberst House, der in der gestrigen Verhandlung des Munitionsausschusses des Senates vorgelegt wurde, ergibt sich, daß Staatssekretär Lansing bereits Anfang Januar 1917 wünschte, daß Präsident Wilson die Beziehungen zu Deutschland abbreche.

Der vom 4. Januar 1917 datierte Auszug lautet: Lansing wünscht, daß der Präsident die Entscheidung über die U-Bootfrage beschleunige und den deutschen Botschafter Graf Bernstorff heimsende. Lansing drängte in einem Schreiben den Präsidenten, eine feste Haltung einzunehmen. Er glaubte jedoch nicht, daß Wilson dies tun werde, da der Präsident ihm neulich gesagt habe, er sei nicht der Ansicht, daß das amerikanische Volk deshalb in den Krieg zu gehen bereit sei, weil einige Amerikaner getötet wurden.

Mitglieder des Senatsausschusses wiesen darauf hin, daß die Vereinigten Staaten von Amerika die Beachtung der Rechte der Neutralen durch Großbritannien nicht erzwungen hätten und daß deshalb die deutsche Regierung keinen anderen Ausweg gehabt habe, als den unbeschränkten U-Bootkrieg zu erklären.

Zur Widerlegung der Behauptungen Morgans, daß die Vereinigten Staaten von Anfang an auf Seiten der Alliierten gewesen sein, wurde im Senatsausschuß ein Privatbrief Lansings verlesen. In diesem vom 7. April 1917, d. h. einen Tag nach der Zustimmung des Kongresses zur Kriegserklärung, datierten Schreiben vertritt Lansing die Ansicht, daß, falls die Kriegserklärung im Februar dem Kongreß unterbreitet worden wäre, die Zahl der Gegner für einen solchen Schritt im Repräsentantenhaus dreimal so groß gewesen wäre.

Der Reiseverkehr mit der Schweiz.

Abweichungen von der früheren Regelung und Ergänzungen.

Der deutsche Reiseverkehr nach der Schweiz ist nach einer vorübergehenden Unterbrechung wieder aufgenommen worden. Aber es finden dabei eine Reihe Abweichungen von der früheren Regelung und Ergänzungen Anwendung.

So dürfen die Grenzzollstellen die Verbringung von im Paß der Reisenden eingetragenen Reisezahlungsmitteln bis zum Höchstbetrag von 500 Mark über die Freigrenze hinaus für je einen Reisenden und einen Kalendermonat auch ohne Vorliegen eines besonderen Genehmigungsbescheids nicht beanstanden. Die Mitführung eines weiteren Betrags in deutschen Scheidemünzen oder ausländischen Geldsorten über die Freigrenze hinaus ist nicht zulässig. Für Geschäftsreisen kann das Abkommen nicht in Anspruch genommen werden. Die Zahlungsmittel müssen selbst oder auf einem besonderen Blatt, wie dies früher schon der Fall war, den Vermerk aufweisen, daß die auf Grund der Reisezahlungsmittel erhaltenen Barbeträge nur zu Zahlungen in der Schweiz verwandt werden dürfen, die mit der Reise in Zusammenhang stehen, und daß nicht oder nur zum Teil benutzte Reisezahlungsmittel binnen drei Tagen nach der Rückkehr nach Deutschland der Ausgabestelle anzubieten sind. Neu ist die Bestimmung, daß als Ausgabe in der Schweiz auch der Erwerb von Fahrausweisen nach deutschen Stationen anzusehen ist. Die Umwechslung von Frankenbeträgen in Reichsmarknoten oder inländische Scheidemünzen zur Mitnahme nach Deutschland bleibt weiterhin verboten. Abgehobene, aber nicht verbrauchte schweizerische Frankenbeträge sind vor der Ausreise aus der Schweiz bei der Schweizerischen Nationalbank oder den von dieser bezeichneten Stellen einzuzahlen. (Bisher waren diese Frankenbeträge nach der Rückkehr in Deutschland abzuliefern.) Dem Reisenden wird über die eingezahlten Frankenbeträge eine Quittung ausgehändigt, auf der die im Reisepaß angegebene Nummer des Reisezahlungsmittels anzugeben ist. Der Reichsmarkgegenwert dieser Einzahlung wird unter Abzug der Postauszahlungsgebühr von der schweizerischen Berechnungsstelle dem Reisenden unmittelbar über Postscheckkonto spätestens vier Wochen nach dem Tag der Einzahlung in der Schweiz ausgezahlt werden. Beträge bis zu 12 Franken brauchen jedoch nicht eingezahlt zu werden; sie können in Franken nach Deutschland mitgenommen werden, und sind dort binnen drei Tagen nach der Rückkehr nach Deutschland abzuliefern. Neben dem Betrag von 12 Franken kann der Reisende bei der Ausreise aus der Schweiz bis zu 10 Mark in ausländischen Geldsorten oder deutschen Scheidemünzen wieder nach Deutschland überbringen.

Die Auszahlung auf Grund der Reisekreditbriefe, Reiseschecks, schweizerischen Postreiseschecks und Akkreditive erfolgt durch die schweizerischen Einlösungsstellen wie bisher nur in Raten. Hierin ist eine Aenderung insofern eingetreten, als die bis vor kurzem als erste Rate ausgezahlten 200 Franken nunmehr in zwei Auszahlungen zerlegt werden; es werden zunächst höchstens 50 Franken und im Laufe von sieben Tagen nach der ersten Auszahlung weiterhin höchstens 150 Franken ausgezahlt. Die dritte Rate sieht eine Auszahlung von höchstens 300 Franken frühestens am 7. Tag nach der ersten Auszahlung vor. Der Restbetrag kann frühestens 14 Tage nach der ersten Auszahlung abgehoben werden. Die Mitnahme von Reisezahlungsmitteln nach der Schweiz für den zweiten und dritten Reisemonat bei Antritt der Reise ist nicht mehr statthaft.

Eine Genehmigung zum Erwerb und zur Verbringung (auch Nachsendung) weiterer Zahlungsmittel kann erteilt werden, wenn eine Reise nach der Schweiz oder ein längerer Aufenthalt in der Schweiz aus gesundheitlichen Gründen erforderlich ist. Im übrigen sind die Bestimmungen über die Sanatoriums-, Studien- oder Erziehungsaufenthalte in der Schweiz im wesentlichen unverändert geblieben. Für Sanatoriumsaufenthalt können unter den gegebenen Voraussetzungen Reisezahlungsmittel nach wie vor bis zu 700 Mark je Person und Kalendermonat erworben werden. Für Studium- und Erziehungsaufenthalt bleibt die Höchstgrenze bei 500 Mark bestehen, dagegen ist neu die Bestimmung, daß bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren nur 300 Mark je Person und Kalendermonat zugestanden werden.

Die sämtlichen Bestimmungen des Abkommens beziehen sich auch auf den Reiseverkehr nach dem Fürstentum Liechtenstein.

Es wird darauf hingewiesen, daß Reisende nicht abreisen sollen, bevor sie ihre Dokumente in der Hand haben.

Der Rattenfänger von Newyork.

Vom Schützengraben her zu seiner Lebensaufgabe gekommen.

Er unterscheidet sich von seinem berühmten Kollegen aus Hameln dadurch, daß er, Mister Irving Billig, durchaus keine sagenhafte Persönlichkeit ist, sich moderner Rattengifte bedient und dabei schwer reich geworden ist. Zu seinem Beruf ist er im Weltkrieg gekommen. In den Schützengräben, in denen die Amerikaner lagen, wimmelte es, wie schließlich in allen anderen Schützengräben auch, von Ratten. Die frechen Nagetiere fraßen den Soldaten nicht nur das Brot und sonstige Lebensmittel vor der Nase weg, sie schonten auch die Leder- und Stoffsachen nicht. Alles, was man gegen sie unternahm, blieb wirkungslos.

Schlank u. elastisch durch die unschädlichen Nedaschlank Dragées
Glas 1.25 und 2.70 RM.
Schlanksein, heißt gesund und schön sein!
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Irvin Billig schwor sich damals zu, sollte er den Krieg überleben, dann sollte seine Lebensaufgabe der Kampf gegen die Ratten sein, die ja nicht nur durch ihre Gefräßigkeit, sondern auch als Seuchenträger — es sei nur an die Pest erinnert, die seinerzeit nach Europa durch Ratten Eingang fand — höchst gefährliche Feinde der Menschen sind.

Man wurde auf Irving Billig in Amerika aufmerksam, als er sich des Auftrags, die Ratten von der Insel Rikson Island im East River zu vertilgen, mit bestem Erfolg entledigte. Im Zoo von Newyork hatten sich die Ratten derart vermehrt, und ihre Dreistigkeit war so gestiegen, daß sie den Raubtieren das Fleisch stahlen und Löwen wie Elefanten von einer wahnsinnigen Furcht vor diesen ekelhaften Nagern ergriffen wurden. In einer Woche tötete Irving Billig im Zoo 200 000 Ratten.

Das Gift, das er gegen sie benutzt, besteht aus den Säften der Fingerhutpflanze, der Meerzwiebel, Lilienextrakt und Anis. Es ist ganz unschädlich für andere Tiere und für Menschen. Billig hat jahrelang die Ratten beobachtet. Die Tiere sind sehr klug. Wenn sie ein ihnen bisher unbekanntes Nahrungsmittel finden, so wird dieses Mittel erst von sog. „Vorschmeckern" versucht. Scheint es diesen zu behagen und unschädlich zu sein, so wird es auch von den anderen Ratten genommen — behauptet der Rattenfänger. Er hat deshalb, wenn ihm die Aufgabe gestellt war, in einem Bezirk die Ratten zu vernichten, ihnen zunächst etwas vorgelegt, das wie sein Rattengift schmeckte, aber ungiftig war. Da es den Vorschmeckern gut gefiel, stürzten auch die anderen Ratten darüber her und gingen daran zugrunde.

In den letzten Jahren betreibt Billig die Rattenvertilgung ganz großzügig. In der eigenen chemischen Fabrik wird das Gift hergestellt. Ueber ganz Nord- und Südamerika zieht sich das Netz seiner Agenturen. Er hat den Amerikanern vorgerechnet, daß die USA mindestens doppelt so viel Ratten wie Menschen aufwiesen, demnach über 300 Millionen. Jede Ratte verursacht nach seiner Berechnung einen jährlichen Schaden von zwei Dollar. Es sind also in der Tat Milliardenverluste, die die Ratten der nordamerikanischen Landwirtschaft zufügen.

Irving Billig hat auch mit dem Negus von Abessinien ein Abkommen auf Vernichtung der Ratten geschlossen. Der Agent Billigs machte dem Negus klar, daß in Abessinien die Ratten eine noch viel größere Gefahr bedeuteten als in Amerika, denn man könne die Zahl der abessinischen Ratten auf das Achtfache der Abessinier schätzen. Gelinge es nicht, die Lebensmittel jetzt während des Krieges vor diesen Tieren zu schützen, so wäre eine furchtbare Hungersnot unausbleiblich.

Die Memel sechs Kilometer breit.

+ **Tilsit**, 16. Januar.

Durch die erneuten Schneefälle der letzten Tage ist die Memel stark gestiegen und das weite Memeltal in immer größerem Maße unter Wasser gesetzt. Bei Tilsit hat die Memel einschließlich der überfluteten Ländereien eine Breite von etwa sechs Kilometern. Zahlreiche Ortschaften stehen tief unter Wasser. Eine Hochwasserwelle folgt der anderen. Die Memelbewohner sind über die steigende Wasserkurve verzweifelt. Trostlos sieht es am Haff aus. Die Landräte haben überall Hochwasserwarnungen erlassen. Alle Hilfsmaßnahmen für die neue drohende Ueberschwemmung sind getroffen.

Wer schmiert, erhält Wohnung.

DNB **Moskau**, 17. Januar.

Ein für die sowjetrussischen Wohnungsverhältnisse bezeichnender Fall wird aus Kiew gemeldet. Dort ist der Polizei die Entlarvung und Festnahme einer großen Schieberbande geglückt, die aus 43 Personen bestand und die die unvorstellbare Wohnungsnot in Sowjetrußland jahrelang ausbeutete. Zur Bande gehörten berufsmäßige Schieber und Beamte und Angestellte der staatlichen Wohnungsämter, die gegen Zahlung hoher Summen behördliche Wohnungs- und Zimmeranweisungen ausstellten. Diese Anweisungen wurden für 3—4000 Rubel an Wohnungsuchende weiterverkauft. Die Bande hat in der letzten Zeit Hunderttausende verdienen können.

Die Festnahme scheint darauf hinzudeuten, daß man einen großen Schlag gegen die sogenannten schwarzen Wohnungsbörsen plant. Denn diese schwarzen Wohnungsbörsen bestehen in allen Städten der Sowjetunion. Durch sie kann man stets gegen Zahlung einiger tausend Rubel eine Wohnung bekommen.

Der englische Finanzmann Robert Kay brach am Mittwoch auf dem Wege zur Bank von England tot zusammen. Kay, 63 Jahre alt, war Leiter der Devisenabteilung der Bank von England. Als solcher war er für die Handhabung des englischen Währungsausgleichsfonds verantwortlich. Nach dem Kriege war Kay von der Bank von England als Finanzberater nach Oesterreich gesandt worden.

Die im Mai vorigen Jahres durch ein Erdbeben völlig zerstörte nordindische Stadt Quetta wurde Freitag vormittag von einem neuen Erdbeben heimgesucht. Obwohl die Erschütterungen ziemlich heftig waren, so erreichten sie doch längst nicht die Stärke des vorjährigen Bebens. Die die Wiederaufbauarbeiten erst in den Anfängen sind, wurde nennenswerter Schaden nicht angerichtet.

Das neue Reichslesebuch.

Berlin, 17. Januar.

Im neuen Schuljahr werden die Schüler der fünften und sechsten Klasse im ganzen Deutschen Reich erstmalig ein einheitliches Lesebuch benutzen. Der Reichserziehungsminister hat vor anderthalb Jahren die Vereinheitlichung der Lesebücher an den Volksschulen verfügt; der erste Band dieses Reichslesebuchs wird jetzt herausgegeben.

Das Reichslesebuch enthält aber neben einem für alle Schulen gemeinsamen Kernstück auch einen heimatlichen Teil, der sich aus Sagen, Erzählungen und Gedichten der einzelnen Landschaften zusammensetzt. Man hat das Reichsgebiet in 22 Bezirke eingeteilt und daher auch 22 im Heimatteil verschiedene Reichslesebücher geschaffen. Das Reichslesebuch umfaßt etwa 500 Seiten; es ist nationalpolitisch-erzieherisch eingestellt und bringt den Kindern die nationalsozialistische Grundhaltung in lebensvollen Beispielen nahe. Es enthält u. a. Abschnitte aus Adolf Hitlers „Mein Kampf", die Hindenburgrede an die deutsche Jugend, Gedichte Baldur von Schirachs, einen Brief Schlageters an seine Eltern und Teile aus dem „Tagebuch eines Jagdfliegers" von Hermann Göring.

Großer Führerappell des Handwerks

Nur alle drei bis fünf Jahre eine Massendemonstration.

Berlin, 17. Januar.

Auf der ersten großen Arbeitstagung, die in Frankfurt am Main zur Vorbereitung des diesjährigen Reichshandwerkertags stattfand, gab Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt einen Ueberblick über seine Pläne. Im Gegensatz zur vorjährigen Tagung wird danach das Handwerk diesmal kein Massenaufgebot nach Frankfurt am Main schicken, sondern einen großangelegten Führerappell abhalten, an dem als Zuschauer teilzunehmen selbstverständlich auch den übrigen Angehörigen des Handwerks möglich ist.

Der Reichshandwerkertag beginnt 1936 am 4. Juni mit einem großen Presseempfang; am nächsten Tag folgt die erste Arbeitssitzung der Reichsbetriebsgemeinschaft und des Reichsstandes mit dem großen Rechenschaftsbericht des Reichshandwerksmeisters. Weiter ist für diesen Tag der Empfang der Wandergesellen anberaumt. Der folgende Haupttag wird durch das „Wecken" eingeleitet und in der Feier in der Paulskirche, im Handwerkerfestzug und einer großen Kundgebung seinen Höhepunkt finden. Der vierte und die folgenden Tage sind Sonderarbeitstagungen und Arbeitssitzungen verschiedener Verbände vorbehalten.

Der Gedanke einer großen Handwerkerausstellung ist für dieses Jahr fallen gelassen worden, weil die Zeit zwischen ihr und der unmittelbar vorher stattfindenden großen Reichsnährstandsschau in Frankfurt am Main für die technischen Vorbereitungen nicht ausreichen würde. Dafür veranstaltet der Reichsinnungsverband der Friseure zusammen mit dem modeschaffenden Handwerk eine große Schau „Frisur und Kleid im Wandel der Zeit." Der Reichshandwerksmeister betonte noch grundsätzlich, daß nur noch alle drei bis fünf Jahre eine Massendemonstration des deutschen Handwerks in Frankfurt am Main erfolgen soll.

Der Indizienbeweis gegen Hauptmann erschüttert?

Ein polnischer Doppelgänger Mörder des Lindbergh-Kindes?

Aufsehenerregende Veröffentlichungen einer Newyorker Zeitung.

:: **Newyork**, 17. Januar.

Die Zeitung „Newyork American" veröffentlicht als einziges Newyorker Blatt in großer Aufmachung die Meldung, daß jetzt die Lösung des Lindbergh-Rätsels unmittelbar bevorstehe.

Das Blatt behauptet, Gouverneur Hoffmann habe den Aufschub der Hinrichtung Hauptmanns auf Grund eines vertraulichen Berichtes der von ihm mit der Untersuchung des Falles beauftragten Detektive verfügt, nach dem ein aus Rußland stammender Pole, der fließend deutsch spreche und den gleichen Akzent habe wie Hauptmann, der wahre Entführer des Lindbergh-Kindes sei.

Dieser Mann, so meldet das Blatt weiter, habe wahrscheinlich die Frau als Mithelferin gehabt, von der im Prozeß die Rede war. Er sehe Hauptmann zum Verwechseln ähnlich und seit 1932 mit einem trockenen Husten behaftet gewesen, von dem in der Gerichtsverhandlung der Zeuge Dr. Condon sprach.

Handschriftensachverständige hätten in der vergangenen Nacht fieberhaft gearbeitet und festgestellt, daß die Schriftproben dieses Mannes auffallende Aehnlichkeit mit den Schriftzeichen auf den Lösegeldnoten haben.

Die Polizei ist dem verdächtigen Paar angeblich hart auf den Fersen und hofft, sie schon in kurzer Zeit verhaften zu können.

Der verdächtige Pole sei mehrfach vorbestraft und soll sich Sträflingen gegenüber sogar gerühmt haben, er habe die Bundespolizei an der Nase herumgeführt, indem er sich von dem Leiter der Bundesgeheimpolizei, Edgar Hoover, als Spitzel habe anstellen lassen.

Die Privatdetektive des Gouverneurs Hoffmann sollen der Meinung sein, daß die seinerzeit aufgefundene Leiche keineswegs das Kind Lindberghs war, da die Leiche zehn Zentimeter länger gewesen sei, als das Kind Lindberghs.

Der „Newyork American" bringt weiterhin noch eine große Zahl von neuen Einzelheiten, die alle angetan seien, die Indizienbeweise gegen Hauptmann zu erschüttern.

Die Hinrichtung Hauptmanns ist vorläufig um 30 Tage hinausgeschoben worden.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

Eine freundliche Grundstimmung kennzeichnete auch den heutigen Börsenbeginn. Da jedoch bei weiteren Kaufaufträgen wiederum Glattstellungen nicht fehlten, zeigte das Kursbild zunächst keine einheitliche Entwicklung. Das Geschäft wurde im wesentlichen durch Sonderbewegungen in den schon in den letzten Tagen bevorzugten Werten bestimmt, wobei Abschlußerwartungen eine Anregung geben. Beachtung fanden die Ausführungen Dr. Schachts auf der Gründungsversammlung der Wirtschaftskammer für Pommern insbesondere seinen Hinweis, daß es in der Wirtschaftspolitik nicht auf theoretische Auseinandersetzungen ankomme, sowie die Festsetzung, daß es in Deutschland nur eine Politik, und auch nur eine Wirtschaftspolitik, nämlich die Adolf Hitlers gäbe.

Reichsbankausweis.

Weitere starke Entlastung.

Nachdem schon in der ersten Januarwoche eine überaus starke Entlastung der Reichsbank eingetreten war, hat sich diese Entwicklungstendenz in der zweiten Woche weiter fortgesetzt. Bis zum Stichtag des 7. Januar waren bereits 108,8 v. H. der zusätzlichen Inanspruchnahme des Reichsbankkredites während der letzten Jahreswoche wieder abgebaut worden, bis zum 15. d. M. hat sich diese Rückbildung weiter auf 150 v. H. erhöht. Im einzelnen sind die Bestände der Reichsbank an Wechseln und Schecks um 268,7 auf 3 622,8 und an Reichsschatzwechseln um 0,4 auf 4,0 Mill. ℳ zurückgegangen, dagegen haben die Lombardbestände um 5,3 auf 49,5 und die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,2 auf 348,9 Mill. ℳ zugenommen. Insgesamt stellt sich die Kapitalanlage auf 4 340,2 gegen 4 603,9 Mill. ℳ in der Vorwoche und 4 319,5 Mill. ℳ am gleichen Stichtag des Vorjahres. Die starke Entlastung ist ein Ausdruck der anhaltenden Flüssigkeit am Geldmarkt, die vorwiegend darauf zurückzuführen ist, daß im größeren Umfange Schatzanweisungen des Reiches und Solawechsel der Golddiskontbank zur Einlösung gekommen sind, ohne daß entsprechende Neuemissionen erfolgt sind. Hinzu kommt, daß die Beschäftigungslage im Januar saisonmäßig geringer ist, und daß überhaupt der Mittwoch als Stichtag für den Notenbankausweis regelmäßig ein Tag geringer Inanspruchnahme ist.

Eine gewisse Ausnahme von der Entlastung zeigt nur das Konto „sonstige Aktiva", die sich um knapp 60 Mill. infolge neuer Inanspruchnahme des dem Reiche eingeräumten Betriebskredites erhöht hat. Entsprechend diesen Veränderungen sowie einer Abnahme der Giroguthaben um 26,3 auf 690,6 Mill. ℳ zeigt der Notenumlauf einen Rückgang um 134,2 Mill. Außerdem betrug der Rückfluß an Scheidemünzen aus dem Verkehr zur Reichsbank 51,1 Mill. ℳ. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich am 15. Januar auf 5 822 Mill. ℳ gegen 6012 am 7. 1. 1936 am 15. 12. 35 und 5484 am 15. 1. des Vorjahres. Die Gold- und Devisenbestände sind durch weitere Abgaben für Zwecke der Ernährung (Goldverkauf im Ausland) um 5,9 auf 81.7 Mill. ℳ zurückgegangen. Im einzelnen haben die Goldbestände um 6,0 auf 76,5 Mill. ℳ abgenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,1 auf 5,2 Mill. ℳ zugenommen.

An die Fachämter und Vereine des DRL. im Gau Westfalen.

Olympia-Zug in Westfalen. Am 21. Januar 1936 trifft der Olympia-Zug mit einer mit allen technischen Mitteln der Neuzeit ausgestatteten Wanderschau, die in der Geschichte der Olympischen Spiele nicht ihresgleichen hat, im Gau 9 Westfalen ein. Ausstellungsstädte sind Bielefeld, Münster, Hamm und Dortmund.

Folgende Tage sind für diese Städte bestimmt:

Bielefeld: Ankunft 21. Januar, Aufbau 22. Januar, Ausstellung 23. und 24. Januar;

Münster: Ankunft 29. Januar, Aufbau 30. Januar, Ausstellung 31. Januar und 1. Februar;

Hamm: Ankunft 4. Februar, Aufbau 5. Februar, Ausstellung 6. und 7. Februar;

Dortmund: Ankunft 8. Februar, Aufbau 9. Februar, Ausstellung 10. bis 13. Februar.

Ich weise schon jetzt die Vereine des DRL. der Ausstellungsstätte und ihrer Umgebung auf diese einzigartige Olympia-Werbung hin und erwarte, daß sie sich mit allen Kräften für den Besuch der Ausstellung einsetzen, damit der Erfolg gesichert ist. Einzelheiten werden noch veröffentlicht.

Bestandserhebung des DRL. Wie in der neuen Ordnung des DRL. vorgesehen, wird die erste einheitliche Bestandserhebung des DRL., die sich auf die für die Verwaltung notwendigsten Punkte beschränkt und die Grundlage für die gesamte Organisation des Bundes schaffen wird, Ende Januar und Anfang Februar durchgeführt.

Die Erhebung wird durch die Organisation des Hilfsfonds für den Deutschen Sport vorgenommen. Der Reichssportführer hat in einer amtlichen Bekanntmachung, die im „Reichssportblatt" vom 14. Januar veröffentlicht wurde, den 25. und 26. Februar zum „Tag der Vereinsführer" erklärt, um die Erhebung schlagartig bewerkstelligen zu können. Die Mitarbeiter des Hilfsfonds werden die Vereinsführer im Auftrage des DRL. einheitlich im ganzen Reich zum 25. oder 26. Januar — je nach den örtlichen Verhältnissen — zu einer Pflichtversammlung einberufen, in der sie ihnen die Vordrucke zur Ausfüllung aushändigen und ihnen nähere Erläuterungen noch geben werden.

Die erste Bestandserhebung des DRL. ist in hohem Maße eine gemeinsame Sache aller Stellen des Reichsbundes einschließlich der Fachämter, für die sie das benötigte statistische Material ebenfalls bringen soll. Auch die Verbände der Gruppe B haben das größte Interesse an dieser Bestandserhebung. Sie sind verpflichtet, ihre Vereine eindringlichst auf die Wichtigkeit der Bestandserhebung hinzuweisen. Vor allem darf die mutmaßliche Annahme nicht aufkommen, daß die Vereine der Gruppe B etwa weniger oder garnichts mit dieser Bestandserhebung zu tun hätten.

Die amtliche Bekanntmachung des Reichssportführers in der Ausgabe des „Reichssportblattes" vom 14. Januar 1936 gibt über alle Einzelheiten Auskunft. Heil Hitler!

(ges.) Schäfer, Sturmbannführer,
Beauftragter des Reichssportführers für den Gau 9 Westfalen-Lippe.

Der Schwarzarbeiter und sein Arbeitgeber.

Der Begriff des Schwarzarbeiters läßt sich nicht genau umschreiben, in erster Linie fallen alle diejenigen unter diese Kategorie, die Erwerbslosenunterstützung beziehen und gleichzeitig gegen Lohn Arbeit leisten, den Verdienst aus dieser Arbeit aber der Behörde verschweigen. Sie sind Betrüger, schädigen die Volksgemeinschaft und werden wegen Betrugs bestraft. Wie steht es aber mit dem Arbeitgeber, der ruhig zusieht, wie sie die Behörde betrügen und die Volksgemeinschaft schädigen? Der Arbeitgeber ist verpflichtet, den Arbeitnehmer zur Krankenversicherung anzumelden, mit der Anmeldung gilt auch die Anmeldung zur Arbeitslosenversicherung als erfolgt. Ist der Arbeiter Kranken-, aber nicht arbeitslosenversicherungspflichtig, so ist Befreiungsanzeige zu erstatten. Der Arbeitgeber ist also zur Anzeige verpflichtet. Aber auch wenn eine solche Rechtspflicht zur Anzeige nicht bestehen sollte, besteht sie aus anderen Erwägungen. Der Betriebsführer ist verpflichtet, zum gemeinsamen Nutzen von Volk und Staat zu arbeiten, er hat deshalb für Sauberkeit im Betrieb zu sorgen und muß die ungesetzliche Ausnutzung einer sozialen Einrichtung durch ein Mitglied der Gefolgschaft verhindern. Deshalb muß er auf jeden Fall Anzeige von der Beschäftigung des Arbeiters an das Arbeitsamt machen, auch wenn dies der Arbeiter nicht will und dann erst recht. Tut er es nicht, so unterläßt er eine Anzeige, zu der er nach gesundem Rechtsempfinden des Volkes sittlich und zu der er auch rechtlich verpflichtet ist. Er hilft damit seinem Arbeiter einen Betrug zu begehen und macht sich wegen Beihilfe zum Betrug strafbar. (O. L. G. Karlsruhe Ss 59/35).

Unterhaltungspflicht geht vor Verträge.

Ein Vater hatte sich durch notariell beglaubigten Vertrag verpflichtet, seine Tochter nach ihrer Scheidung standesgemäß zu unterhalten. Er wollte die daraufhin an seine Tochter gezahlten Summen von seinen Einnahmen abziehen, die zu versteuern waren, während das Finanzamt auch diese Summe für steuerpflichtig erklärte. Die Beschwerde des Vaters wies darauf hin, daß für ihn keine gesetzliche Unterhaltungspflicht bestehe, da der geschiedene Ehemann an sich zur Unterhaltung der Tochter verpflichtet und in der Lage gewesen sei. Der Reichsfinanzhof weist die Beschwerde mit einer Begründung von allgemeiner Bedeutung zurück. Er sagt, daß Erfüllung gesetzlicher Unterhaltspflicht immer vorliegt, wenn zwischen Zahlenden und Empfänger des Unterhalts ein verwandtschaftliches Verhältnis besteht, das nach bürgerlichem Recht eine Verpflichtung zum Unterhalt begründet. Für die Einkommensteuer sei es dann gleichgültig, ob daneben auch die übrigen Voraussetzungen bestehen, unter denen nach bürgerlichem Recht Unterhalt zu gewähren ist. Daher spielt die Frage der Bedürftigkeit oder die Verpflichtung eines Anderen zum Unterhalt einkommensteuerrechtlich keine Rolle. (Urteil des Reichsfinanzhofs vom 6. 11. 1935 VI A 565/35).

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 17. Januar 1935

Telegrafische Auszahlung	Geld 17. 1.	Brief 17. 1.	Geld 16. 1.	Brief 16. 1.
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	12.575	12.605	12.58	12.61
Argentinien 1 Pap.-Peso	0.668	0.672	0.668	0.672
Belgien 100 Belga	41.90	41.98	41.91	41.99
Brasilien 1 Milreis	0.137	0.139	0.137	0.139
Bulgarien 100 Leva	3.047	3.057	3.047	3.053
Canada 1 canad. Doll.	2.473	2.477	2.472	2.476
Dänemark 100 Kron.	54.81	54.91	54.84	54.94
Danzig 100 Gulden	46.80	46.90	46.80	46.90
England 1 Pfund	12.275	12.305	12.28	12.31
Estland 100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finnl. M	5.41	5.42	5.41	5.42
Frankreich 100 Frcs.	16.38	16.42	16.385	16.425
Griechenland 100 Drach.	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	168.79	169.13	168.76	169.10
Island 100 isl. Kr.	55.04	55.16	55.07	55.19
Italien 100 Lire	19.93	19.97	19.93	19.97
Japan 1 Yen	0.717	0.719	0.718	0.720
Jugoslavien 100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland 100 Lats	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen 100 Litas	41.69	41.77	41.71	41.79
Norwegen 100 Kronen	61.63	61.75	61.66	61.78
Oesterreich 100 Schill.	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal 100 Escudo	11.135	11.155	11.14	11.16
Rumänien 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	63.27	63.39	63.30	63.42
Schweiz 100 Franken	80.79	80.95	80.80	80.96
Spanien 100 Peseten	34.00	34.06	33.97	34.03
Tschechoslowakei 100 Kr.	10.275	10.295	10.275	10.295
Türkei 1 türk. Pfd.	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold-Peso	1.179	1.181	1.169	1.171
V.St.v.Amerika 1 Doll.	2.478	2.482	2.476	2.480

Steuern nach dem Tode.

Daß ein Toter noch Steuern zahlen müsse, kann es, so meint man, nicht geben. Doch diese Meinung ist wenigstens z. T. irrig. Die Steuerpflicht bei der Vermögensteuer z. B. erlischt erst in dem Rechnungsjahr, das im Jahre des Todesfalls beginnt. Für den Vermögenssteuerpflichtigen also, der etwa in diesen Tagen stirbt, muß die Steuer bis zum 31. 3. 1937 gezahlt werden. Auch bei der Kirchensteuer muß unter Umständen bis zum Schluß des Sterbevierteljahrs oder gar des Rechnungsjahres, in dem der Tod erfolgt, Steuer entrichtet werden. Bei der Einkommensteuer endet dagegen die Steuerpflicht mit dem Todestag und bei der Bürgersteuer mit dem letzten Fälligkeitstermin, den man erlebt.

Märkte.

Berlin, 17. Jan. Elektrolytkupfer (Wirebars) 49,75 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 144, Aluminium i. Walz. o. Dr. 148, Reinnickel 98-99 kg 269, Silber in Barren 900 t 38,00—41,00.

Vieh- und Pferdemarkt in Burgsteinfurt.

□ **Burgsteinfurt, 17. Jan.** Der heute abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war wie folgt beschickt: 31 Pferde.

Schlachtviehpreise.

Die Preise enthalten Fracht, Viehhofsgebühren, Umsatzsteuern, Händlergewinn.

Auftrieb:	Dortmund	Bochum	Gelsenkirchen	Essen
Großvieh	465	216	204	768
Kälber	563	283	304	717
Schafe	33	2	8	8
Schweine	1662	1096	1084	2403

Bezahlt f. 1 Ztr. Lebendgew.:	13. Jan	13. Jan	13 Jan	13. Jan.
Ochsen:				
a) vollfleisch., ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	43	—	—	—
1. jüngere	—	—	—	43
2. ältere	—	—	—	—
b) sonstige vollfleischige	42—43	—	—	43
c) fleischige	—	—	—	42—43
d) gering genährte	—	—	—	—
Bullen:				
a) jüngere, vollfleisch., höchsten Schlachtwertes	43	43	43	43
b) sonst. vollfl. o. ausgemäst.	43	—	43	43
c) fleischige	—	—	43	—
d) gering genährte	—	—	—	—
Kühe:				
a) jüngere, vollfleisch., höchsten Schlachtwertes	43	43	43	43
b) sonst. vollfl. o. ausgemäst.	43	43	42—43	43
c) fleischige	38—42	40—42	38—43	36—42
d) gering genährte	28—37	35—36	30—37	31—34
Färsen (Kalbinnen):				
a) vollfleisch., ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	43	43	—	43
b) vollfleischige	43	—	—	43
c) fleischige	41—42	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	—
Fresser:				
mäßig genährt. Jungvieh	—	—	—	—
Kälber (Sonderklasse):				
Doppellender bester Mast	—	—	—	—
Andere Kälber:				
a) beste Mast- u. Saugkälb.	70—78	68—74	67—70	70—75
b) mittl. Mast- u. Saugk.	59—69	58—66	61—65	62—68
c) geringere Saugkälber	48—58	50—57	52—60	50—60
d) geringe Kälber	40—47	40—48	45—50	40—48
Lämmer und Hammel:				
a) beste Mastlämmer	—	—	—	—
1. Stallmastlämmer	—	—	—	—
2. Holst. Weidemastlämm.	—	—	—	—
b) beste jüng. Masthammel	—	—	—	—
1. Stallmasthammel	—	—	—	—
2. Weidemasthammel	—	—	—	—
c) mittl. Mastlämmer und ältere Masthammel	—	—	—	—
d) gering. Lämm. u. Hamm.	—	—	—	—
Schafe:				
e) beste Schafe	48—54	—	—	—
f) mittlere Schafe	45—47	—	—	—
g) geringe Schafe	—	—	—	—
Schweine:				
a) üb. 300 Pfd. Lebendgew.				
1. fette Speckschweine	—	—	56,5	56,5
2. vollfleischige Schweine	56,5	—	—	—
b) vollfl. Schweine v. etwa 240—300 Pfd. Lebendgew.	54,5	56,5	54,5	54,5
c) vollfl. Schweine v. etwa 200—240 Pfd. Lebendgew.	52,5	54,5	52,5	52,5
d) vollfl. Schweine v. etwa 160—200 Pfd. Lebendgew	50,5	52,5	50,5	50,5
e) fleischige Schweine von 120—160 Pfd. Lebendgew.	—	50,5	—	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—	—	—
g) Sauen:				
1. fette Speksauen	54,5	54,5	—	54,5
2. andere Sauen	—	—	—	50,5-52,5

Dortmund, 13. 1. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt; Kälber schleppend; Schafe gut; Schweine zugeteilt.

Bochum, 13. 1. Marktverlauf: Rinder lebhaft; Kälber mittel; Schweine zugeteilt.

Gelsenkirchen, 13. 1. Marktverlauf: Großvieh flott; Kälber ruhig; Schweine zugeteilt.

Essen, 13. 1. Marktverlauf: Rinder lebhaft; Kälber ruhig; Schweine zugeteilt.

1 Sauofohlen, 6 Stück Rindvieh, 726 Ferkel, 32 Schweine und 1 Schaf. Es wurden gezahlt für Arbeitspferde a) 900—1000 Mk., b) 650—750 Mk. 1½jährige Fohlen kosteten 550—650, ½jährige Fohlen 300—400 Mk. Handel mittelmäßig. Tragende Schweine brachten 120—150 Mk. Der Markt wurde geräumt. Ferkel kosteten 6—8 Wochen alt 14—17; 8—10 Wochen alt 17—20, 10—12 Wochen alt 20—24 Mark. Handel mittelmäßig, kleiner Ueberstand.

Hamburger Schweinemarkt.

● **Hamburg, 17. Jan.** Auftrieb: 2109 Schweine und 1029 Beobachtungstiere. Marktverlauf: Schweine zugeteilt. Es kosteten: a1) —, a2) 55, b) 53, c) 51, d) 49, e) —, f) —, g1) 53, g2) 49.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin, 17. Jan.** Auftrieb: 256 Ochsen, 158 Bullen, 2070 Kühe, Färsen, Fresser, 2192 Kälber, 4773 Schafe, 6904 Schweine. Marktverlauf: Rinder glatt, geringe Kühe ruhig; 48 Ochsen, 29 Bullen, 35 Färsen 3 RM über Notiz; Kälber langsam; Schafe ruhig, bleibt Ueberstand; Schweine verteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 42, b) 42, c) 42; Bullen: a) 42, b) 42, c) 42; Kühe: a) 42, b) 42, c) 35—42, d) 30—34; Färsen: a) 42, b) 42, c) 42, d) 40—42; Fresser: 40—42; Kälber: Doppellender: —, a) 62—68, b) 55—60, c) 45—52, d) 35—42; Schafe: a1) 54—56, a2) —, b1) 50—53, b2) —, c) 44—49, d) 30—43, e) 39—42, f) 34—38, g) 22—33; Schweine: a1) 54,50, a2) 54,50, b) 52,50, c) 50,50, d) 48,50, e) —, f) —, g1) 52,50, g2) 48,50.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 17. Januar 1935.

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen, märk., Durchschnittsqualität 76/77 frei Berlin . . 206.00

ges. Erzeugerpreis Preisgebiet	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
	196.00	197.00	198.00	199.00	200.00	202.00	204.00

Roggen, märk., Durchschnittsqualität: 71/73, frei Berlin . . 171.00

ges. Erzeugerpreis Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
	159.00	160.00	161.00	162.00	165.00	166.00	167.00

Futtergerste, 59/62

ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX
	164.00	165.00	167.00	170.00	172.00

Gerste, Braugerste feine, neu, frei Berlin 229—233; ab märk. Station 220—224; Braugerste, gute frei Berlin 224—228; ab märk. Station 215—219; Wintergerste, zweizeil., frei Berlin —; ab märk. Station —; Wintergerste, vierzeil. frei Berlin —; ab märk. Station —; Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin 221—224 | ab märk. Station 212—215

Hafer, märk. Durchschnittsqualität 48/49

ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XIII	XIV
	152.00	156.00	159.00	161.00	164.00	166.00

Weizenmehl Type 790, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
27.05	27.05	27.05	27.50	27.50	27.90	27.90	27.90	28.30	28.60

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl, Type 997, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
21.10	21.20	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.25	22.35	22.45

Raps . . . . . — | **Leinsaat** . . . . . —

Weizenkleie, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
11.15	11.20	11.30	11.35	11.40	11.50	11.55	11.60	11.70	11.85

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.30	9.95	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

Viktoriaerbsen	22—23	Lupinen, gelbe	12½—12¾	Sojabohnenschr.	45% a. Hbg.[3]) 7.75
Kleine Erbsen	20—21	Seradella, alte	—		45% a. Stettin[4]) 7.85
Futtererbsen	12.5—13.5	Seradella, neue	21—23	Kartoffelflocken	
Peluschken	17.5—18.5	Leinkuchen, 37%[1])	8.65	Kartoffelflocken Parit. waggs. Stolp	8.75
Ackerbohnen	11½—12½	Erdnußkuch. 50%[2])	8.45		
Wicken	14½—15	Erdnußkuchenm.	9.05	waggonfrei Berlin	9.35
Lupinen, blaue	8¾—9¼	Trockenschnitzel	4.46		

Einschl. Monopol-Zuschlag [1]) 2.30, [2]) 2.65, [3]) 2.80, [4]) 2.60.

Bremen: Baumwolle

	17. 1. Brief	17. 1. Geld	17. 1. bez.	16. 1. Brief	16. 1. Geld	16. 1. bez.
Loco	13.68			13.67		
Jan.	—	—	12.66	—	—	12.68
März	12.50	12.47	12.49	12.55	12.47	12.51
Mai	12.45	12.40	12.43	12.50	12.44	12.47
Juli	12.28	12.25	12.27	12.29	12.26	12.27
Okt	11.82	11.76	11.79	11.83	11.78	11.78
Dez	11.62	11.77	11.80	11.81	11.75	11.78

Liverpool: Ostind. Baumw.

	17. 1.	16. 1.
Loco Surtee	5.89	5.91
„ Broach	5.31	5.33
„ Punjab/A	5.37	5.39
„ Centr. Pr.	5.64	5.75
„ Beng. F. G.	4.04	4.08
„ Beng. Sup.	4.28	4.30
„ Sind F. G.	4.18	4.20
„ Sind Sup.	4.42	4.44

Liverpool: Baumwolle

	17. 1.	16. 1.
Loco	6.13	6.15
Januar	5.93	5.92
Februar	5.92	5.91
März	5.91	5.90
April	5.88	5.87
Mai	5.85	5.84
Juni	5.81	5.80
Juli	5.77	5.76
August	5.70	5.68
September	5.64	5.62
Oktober	5.57	5.55
November	5.54	5.52
Dezember	5.54	5.52
Januar	5.53	5.51
März	5.53	5.51
Mai	5.51	5.49
Juli	5.50	5.48
Oktober	5.46	5.44
Januar	5.45	5.44
Tagesimport	—	7600

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	17. 1. Sak.	Up.
Januar	9.16	7.14
März	8.79	7.17
Mai	8.54	7.17
Juli	8.34	7.12
Oktober	8.24	6.92
Novbr.	8.02	6.67
Januar	7.92	6.64
Loco	9.57	7.30

New Orleans: Baumwolle

	17. 1.	16. 1.
Loco	11.82	11.71
Januar	11.82	11.50
März	11.32—34	11.20—21
Mai	11.03	10.87
Juli	10.70	10.54
Oktober	10.24	10.07
Dezember	10.19	10.02

New Yorker Baumwollkurse

	17. 1.	16. 1.
Loco	11.85	11.80
Januar	11.72	11.65
Februar	11.56	11.47
März	11.39	11.29
April	11.24	11.12
Mai	11.09—10	10.95—96
Juni	10.91	10.78
Juli	10.73	10.60
August	10.55	10.43
September	10.37	10.26
Oktober	10.24	10.09
November	10.22	10.07
Dezember	10.19	10.04

Geschätzte Totalzufuhren	—	
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen	1000	
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	15000	
Zufuhren in Pacific-Häfen	—	
Export nach England		2000
Export n. d. übrig. Kontinent		10000
Export nach Japan u. China	—	
Fracht nach Liverpool	—	
Frach' für Standard	—	
Export n. Kanada u. Mexiko	—	

Vertrauen will erworben sein! Nur Futterkalk in Orig.-Packungen mit obiger Schutzmarke ist echter Brockmannscher, die gewürzte Futterkalkmischung **Zwerg-Marke**. Die Vertrauensmarke deutscher Tierhalter und Züchter. Stärkt die Knochen, erhöht die Freßlust, verkürzt die Maßdauer und steigert die Leistungen. Erprobte Futterzusammenstellungen enthält M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (9.) Ausgabe kostenl. in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabr., Leipzig-Eutritzsch

Ein neues Fahrrad? Ja! Aber nur **Miele**. Zu haben in den Fahrradhandlungen.

Inseriert im Zeno-Anzeigenteil!

Holzverkauf. Am Montag, den 20. d. Mts., 9.30 Uhr vorm., sollen in den Gräfl. v. Merveldt'schen Forsten, im Forstort Großheide b. Wulfen, 343 **500 Fichten-Stangen u. -Stämme,** geeignet zu leichtem und schwerem Baudols, Leiterbäumen, Baumpfählen, Schleiten usw., meistbietend verkauft werden. Die Bezahlung d. Kaufpreises hat vor der Abfuhr des Holzes zu erfolgen. Treffpunkt bei Knüfer in der Kuenhorst. Dreymann, Rentmeister.

Möbelwagen-Anhänger luftber., gepolstert m. Kabine u. 3-To.-Anhänger, luftbereift zu verk. Schäfer, Dortmund, Nordstraße 9, Tel. 318 36.

In Neubau außerhalb der Stadt Dülmen a. Kunststraße und Wald belegen, schöne **4-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör alsbald **zu vermiet.** Off. unt. K 510 an die Dülmener Zeitung, Dülmen.

Verlangen Sie heute noch kostenlos u. unverbindl. Muster über **Bettfedern und Inlett** vom Spezialhaus **H. u. W. Mense, Vorhelm i. W.** Postfach 4. Gegr. 1885. Ehestandsdarlehen!

3 Zuchthähne Prachttiere, rebhuhnfarbige Ital., beste Legerasse, sofort billig zu verkaufen. Mersmann, Nienberge.

Bedienen Sie sich der Klein-Anzeige in der Zeno-Zeitung!

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Auf einen Bauernhof von 240 Morgen werden z. 1. April [345 **2 junge Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushaltes, sowie **2 Eleven** gesucht. Rindvieh- u. Pferdezucht vorhanden. Alle bei vollem Familienanschluß und Taschengeld. Offert. unter F H 240 an die Dülmener Zeitung, Dülmen.

Für herrschaftlich. Hausb. kath. saub. **Zweitmädchen** welches schon in ähnlich. Stellung tätig war, gesucht. Ang. unt. Nr. 19 an die Buchdruckerei August Holländer, Emsdetten. [291

Sauberes, ehrl. **Mädchen** nicht unter 21 J., für Haushalt und zeitw. Bedienen der Gäste zu sof. nach Lingen gesucht. Off. mit Bild u. Zeugnisabschr. erb. unter Nr. 414 an Emsländ. Tageszeitung, Lingen.

Zuverlässig. kath. **Mädchen** nicht unter 25 J., das selbstd. kochen kann, z. 15. Febr. gesucht. Ang. unt. S K 25 an die Geschäftsstelle des Neuen Emsboten, Warendorf i. W.

Suche zum 1. 2. einen tüchtigen, soliden kath. [348 **Ackerknecht** Guter Lohn wird zugesichert. Persönliche Vorstellg. erwünscht. **Ad. Stadidänner** Kaffeehaus Pröpsting, Handorf.

Suche zum 1. April braves kath. **Mädchen** nicht unter 18 J., für Haus u. landwirtschaftl. Arbeit. Gute Behandlung. Lohn nach Uebereinkunft. Näher. zu erfragen unter Z 26 bei der Allgemeinen Zeitung, Coesfeld. [328

Zum 15. Februar ein braves kath. **Mädchen** für Küche und Haushalt gesucht. Café-Restaurant **Reichskrone, Coesfeld i. W.**

Suche vers. kath. sauberes [292 **Küchenmädchen** nicht unter 25 J., für herrschaftlichen Haushalt z. 1. 2. od. 15. 2. Zweitmädchen vorhand. Off. unt. Nr. 18 an die Buchdruckerei August Holländer, Emsdetten.

Mädchen von 16—20 Jahren, das melken kann und alle vorkommmend. Arbeiten verrichtet, zum 1. Februar gesucht. Hrch. Askamp, Erle b. Dorsten, Westrich 25.

Wegen Heirat meiner Tochter suche ich sofort für meinen Geschäftshaushalt ein tüchtiges älteres [338 **Mädchen** das in Küche u. Hausarbeit erfahren ist. Off. mit Zeugnisabschrift, unter Nr. 1125 an das Bocholter Volksblatt, Bocholt i. W., erbeten.

Suche zum 1. oder 15. Februar ein ehrliches, zuverlässiges [269 **Mädchen** für Wirtschaft u. Hausarb.; daselbst wird ein **Mädchen**, welch. auch melken kann, f. Haus u. Gartenarbeit gesucht. Es kommen nur Mädchen v. Lande in Frage. Wirtschaft Backenhoff, Münster, Roxeler Straße 376.

Ein gut kath. ehrl. [333 **Mädchen** über 20 J., für Kolonialwaren, kl. Schenkwirtschaft u. Hausbalt (2 Pers.) auf dem Lande, ohne Landwirtschaft zum 15. 3. od. 1. 4. gesucht. Guter Lohn, Dauerstellg., bei Fam.-Anschl. Jes. Mädchen 5 Jahre hier. Häusl. Verf. wollen Bewerbungen einreich. unter K 983 an die Kreiszeitung in Ahaus.

Suche 17—18jährigen [336 **Jungen** zum Melken und für landwirtschaftl. Arbeiten. Bauer Adolf Pevesling, Schulte-Ekelshof, Dorsten i. W.

Zum 1. März tüchtige [331 **Verkäuferin** f. Manufakturwaren, Konfektion gesucht. Off. mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter F 99 an das Bürgerblatt, Emmerich a. Rh.

Zum 1. Februar tüchtige [339 **Stütze** welche kochen kann, und ein **Zweitmädchen** für kleines Hotel-Restaurant nach Bocholt i. W. gesucht. Angeb. mit Lohnansprüchen unter 1124 an das Bocholter Volksblatt, Bocholt, erb.

Tüchtiger, solider **Kutscher** sofort gesucht. Ang. mit Zeugnis u. Gehaltsanspr. unt. K 985 an die Kreiszta., Ahaus.

Zum 1. 4. kath. **Lehrling** (evtl. Meistersohn) mit guter Schulbildung für gutes Schuh-Maß- und